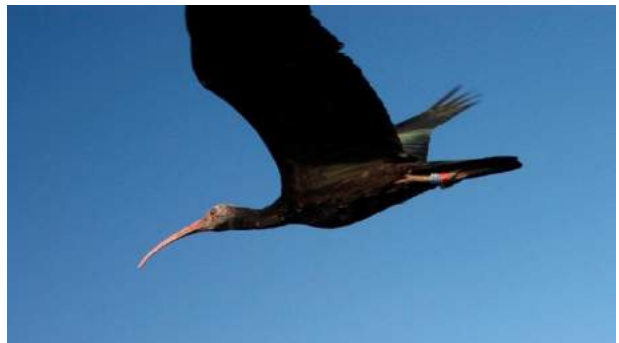


Jahresbericht 2014 - 2015



**So viel hat der Mensch
vom Wissen, wie er in die
Tat umsetzt.**

Franz von Assisi

Inhalt

1 EINLEITUNG.....	4
2 ORGANISATION.....	5
3 ARTENSCHUTZPROJEKTE	7
3.1 DIE WIEDERANSIEDLUNG DES MAIFISCHS IM RHEIN UND IHR NACHWEIS	8
3.2 LEBENSRAUM FÜR DEN SCHLAMMPEITZER	10
3.3 NATURWALD UND KIESGRUBE FÜR DIE SUMPFSCHILDKRÖTE.....	11
3.4 BRUTPLÄTZE UND NISTHILFEN FÜR DEN WIEDEHOPF	11
3.5 DIE TRAUERSEESCHWALBE AM NIEDERRHEIN	13
3.6 RETTUNGSMAßNAHMEN FÜR DIE KNOBLAUCHKRÖTE	14
3.7 ZAUNEIDECHSENVERNETZUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN	15
3.8 GROßTRAPPE – SCHUTZ VOR PRÄDATOREN UND BRUTGEBIETSOPTIMIERUNG	16
3.9 SOFORTMAßNAHMEN FÜR FELDHAMSTER IN ZÜLPICH	18
3.10 REPARATUR UND AUSBAU EINES LACHSBRUTHAUSES	19
3.11 WIEDERANSIEDLUNG DER WALDRAPPE IN EUROPA	20
3.12 HILFE FÜR DIE FISCHADLER AM STEINHÜDER MEER.....	22
3.13 WECHSELKRÖTE IN KÖLN	23
3.14 AUFBAU EINES LAICHFISCHBESTANDES FÜR DEN EUROPÄISCHEN STÖR	24
3.15 WIEDERANSIEDLUNG DES LUCHSES IM PFÄLZERWALD.....	26
3.16 NUTZEN VON QUERUNGSBAUWERKEN FÜR SÄUGETIERE	28
3.17 ERFASSUNG DER EULEN IN KÖLN.....	29
4 BIOTOPSCHUTZPROJEKTE.....	32
4.1 ERHALTUNG DES HEIDEMOORS BEI DAHLEM	32
4.2 URTÜMLICHE BEWEIDUNG ZUM SCHUTZ BEDROHTER WIESENBRÜTER	33
4.3 ANLAGE EINES ARTENSCHUTZGEWÄSSERS.....	34
4.4 ERWERB EINER TEICHANLAGE FÜR GRASFROSCH UND CO.	35
4.5 ERHALTUNG BEDEUTENDER FLÄCHEN AM BURGBERING	36
4.6 WIESENOGELSCHUTZ IM BIOSPHÄRENRESERVAT	37
4.7 FLÄCHENKAUF IM BEREICH DER QUARZGRUBE BREINIG	38
4.8 FLÄCHENKAUF IM SIEBENGEBIRGE	39
4.9 NEUE BRÜCKEN	40
4.10 INSEL KIRR	41

5 UMWELTBILDUNGSPROJEKTE	44
5.1 BESUCHER- & FISCHEREIZENTRUM AN DER SIEG	44
5.2 WALDJUGENDSPIELE	45
5.3 GARTEN UND NATUR AG IM BEREICH EINER SOZIALSIEDLUNG	46
5.4 NATURKUNDEMUSEUM FÜR KINDER UND ERWACHSENE	47
5.5 AUS DIE (HASEL)-MAUS?	48
5.6 TIERGARTENSCHWÄRMEREI	49
5.7 WASSERLABOR ALS AUßERSCHULISCHER LERNORT	50
5.8 NISTKÄSTEN MIT FUNK-KAMERA FÜR SCHULEN IM KREIS EUSKIRCHEN	51
5.9 EIN FISCHLEHRPFAD AM UNTERLAUF DER EIFEL-RUR	52
5.10 BILDUNGS-WOCHENENDE ZUM „WOLFS-TRACKING IN DER LAUSITZ“	53
5.11 INFORMATIONSZENTRUM HOHE SCHRECKE IN WIEHE	54
5.12 LACHS-PATENSCHAFT FÜR SCHULKLASSEN AN DER SIEG	56
5.13 VVS-JUGEND-CAMP IM SIEBENGEBIRGE 2014	57
6 AUSWERTUNG	58
7 FAZIT UND AUSBLICK	60
8 PROJEKTLISTE	61
FÖRDERBEREICH ARTENSCHUTZ	61
FÖRDERBEREICH BIOTOPSCHUTZ	62
FÖRDERBEREICH UMWELTBILDUNG	62

1 Einleitung

Engagement zu Wasser, zu Lande und in der Luft: Die Unterstützung des Maifischprojektes (vgl. 3.1) bleibt ein Schwerpunkt und der Einsatz für den Europäischen Stör wird – nach der „Rheinstudie“ im Jahr 2010 – wieder aufgenommen (vgl. 3.14). Die Unterstützung des Luchsprojektes im Pfälzerwald wird ausgeweitet (vgl. 3.15) und die Erfolgsgeschichte des Waldrappprojekts wird fortgeschrieben – auch dank der HIT Umweltstiftung (vgl. 3.11). Im Engagement für die Trauerseeschwalbe in NRW wird ein sehr vielversprechender Ansatz weiterverfolgt und somit eine erfolgreiche innovative Probephase fortgesetzt (vgl. 3.5). Und mit der Zauneidechsenvernetzung wird in Schleswig-Holstein Neuland betreten (vgl. 3.7). Kurzum: Altbewährtes wird fortgesetzt, Innovatives bekommt eine Chance, Erfolgversprechendes wird ausgebaut. Dabei werden die Arten Maifisch, Stör, Luchs und Waldrapp oder auch Großtrappe auch in Zukunft einen hohen Stellenwert einnehmen.

Gleichzeitig stehen weiterhin die kleinen Initiativen an der lokalen Basis des Naturschutzes im Fokus der HIT Umweltstiftung. Sie werden oftmals von begeisterten Ein-

zelkämpfern innerhalb von Naturschutzvereinen mit sehr großem Engagement vorangetrieben und sind dennoch oft zu klein, um an öffentliche Fördertöpfe zu gelangen. Es sind jedoch diese meist ehrenamtlich umgesetzten Projekte, die in der Summe und Breite das Rückgrat des Naturschutzes in Deutschland bilden.

In diesem Umfeld wirkt die unbürokratische – notfalls auch kurzfristige – Förderung der HIT Umweltstiftung immer wieder wie ein Rettungsring. So konnte beispielsweise der letzten nennenswerten Feldhamsterpopulation Nordrhein-Westfalens in Zülpich noch einmal geholfen werden (vgl. 3.9) oder etwa dem Träger des Lachsbruthauses in Obermaubach (vgl. 3.10).

Neben konkreten Maßnahmenumsetzungen zur Förderung des Arten- und Biotopschutzes in Feld und Flur gibt es auch immer wieder Förderprojekte, bei denen wissenschaftliche Aspekte im Mittelpunkt stehen. So beispielsweise bei der Untersuchung von Querungshilfen für Säugetiere, der Erfassung von Eulen in Köln oder gar beim VVS-Jugend-Camp im Siebengebirge (vgl. 3.16 und 17; bzw. 5.13).

Die HIT Umweltstiftung möchte auch in Zukunft diesen vielfältigen Akteuren und Projekten im Naturschutz fördernd zur Seite stehen.

2 Organisation

HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH

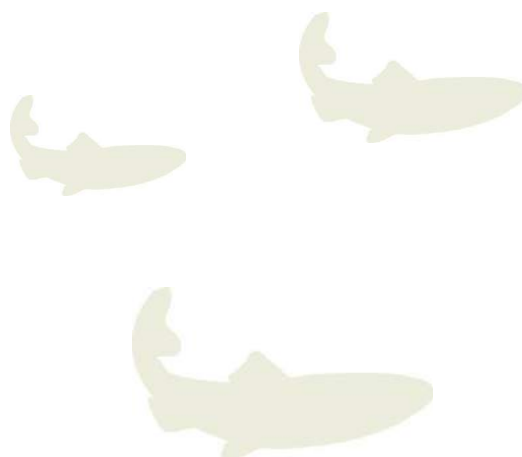
Die HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH wurde Anfang 2003 von den Gesellschaftern Klaus Dohle und Ralf Dohle gegründet. Sie hat das Ziel, Projekte vor allem in den Bereichen Biotop- und Artenschutz sowie der Umweltbildung zu fördern. Anträge können von als gemeinnützig anerkannten Einrichtungen eingereicht werden.

Geschäftsführung der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH

Zur Abwicklung der Geschäfte sind zwei Geschäftsführer bestellt worden. Sie nehmen die Projektanträge entgegen, prüfen die Inhalte und die Förderfähigkeit und bereiten sie zur Vorstellung für den Beirat auf. Auch sind sie verantwortlich für die Begleitung der Projekte von Seiten der Stiftungs-GmbH. Als einziger hauptberuflicher Geschäftsführer ist Diplom-Forstwirt Christoph Heider, M.Sc. beschäftigt. Die Buchführung und Jahresbilanz wird Wirtschaftsprüfern vorgelegt.

Beirat der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH

Um die eingereichten Anträge zu begutachten und ihre Förderung zu beschließen, wurde auch ein dreiköpfiger Beirat eingerichtet. Dem Beirat gehören Klaus Dohle als Vorsitzender, Walter Dobbek und Carl Friedrich Jacobs als Beiräte an.



Artenschutz



Laut Artenschutz-Report 2015 des Bundesamtes für Naturschutz ist der Zustand der Artenvielfalt in Deutschland alarmierend: Ein Drittel der bei uns vorkommenden Arten gilt als in seinem Bestand gefährdet und steht deshalb auf der Roten Liste. Es besteht dringender Handlungsbedarf.



3.1 Die Wiederansiedlung des Maifischs im Rhein und ihr Nachweis

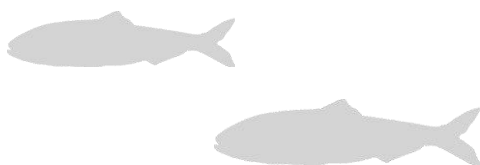
Leitung: LANUV NRW – Koordination:
Rheinischer Fischereiverband von 1880
e.V., Bonn

Der heringsartige Maifisch ist vor ca. 80 Jahren u.a. aufgrund von Überfischung aus dem Rhein verschwunden.



Junge Maifische. (Foto: LANUV NRW)

Zusätzlich trugen die Gewässerverschmutzung und auch der Ausbau des Rheins zur Schifffahrtsstraße zum Aussterben des einst geschätzten 60 cm langen Speisefisches bei.



Mittlerweile wurden Wasserqualität und Durchgängigkeit des Rheinsystems verbessert. So konnte 2003 auf Initiative der HIT Umweltstiftung und des Rheinischen Fischereiverbands von 1880 e.V. mit den Vorbereitungen der Wiederansiedlung begonnen werden. Seit 2007 wird das Vorhaben vom Land NRW im Rahmen des Wanderfischprogramms unterstützt und als LIFE-Projekt von der EU und weiteren Partnern kofinanziert. 2008 wurden die ersten 480.000 in Frankreich gezüchteten Maifischlarven besetzt und es folgten im Schnitt weitere 1,4 Mio./ Jahr (insgesamt knapp ca. 11,2 Mio. bis 2015). Wie der Lachs verbringt auch dieser Wanderfisch die meiste Zeit im Meer und kehrt ab Mai zum Ablaichen dorthin zurück, wo er einst selbst das Licht der Welt erblickte.

So konnte 2013 – nach fünf jährigem Wanderzyklus – erstmals ein geschlechtsreifer Maifisch nach seiner Rückkehr in Koblenz gesichtet werden. 2014 kam es dann offenbar zum Durchbruch: Insgesamt wurden sage und schreibe 341 adulte Maifische im Rheinsystem registriert. Eine derart hohe Zahl übertraf bei weitem alle Erwartungen. Unter den Totfunden gab es auch zahlreiche abgelaichte Maifische, was auf natürlichen Nachwuchs schließen lässt – und tatsächlich: Noch oberhalb der Besatzstellen wurden 72 Maifischjungfische gefunden, die nur von Rückkehrern aus den Besatzmaßnahmen stammen

können. Offenbar erfüllt der Rhein die Habitatansprüche des Maifischs und es besteht Grund zur Hoffnung, dass sich in Zukunft wieder ein selbsttragender Maifischbestand im Rhein etabliert.

Um Rückkehrer, Laichaktivitäten und abwandernde Jungfische besser aufspüren zu können, sollen sie künftig über kleinste DNS-Spuren sog. "environmental DNA" im Rhein und seinen Zuflüssen nachgewiesen werden. Dazu werden Wasserproben aus unterschiedlichen Gewässerabschnitten vom Forschungsinstitut Senckenberg molekulargenetisch analysiert. Mit dieser Methode – beantragt vom Verband Hessischer Fischer e.V. (Wiesbaden) – können später genauere Aussagen über Wanderverhalten und natürliche Reproduktion getroffen werden.

Bleibt zu hoffen, dass auch in den nächsten Jahren zahlreiche Rückkehrer zurück in den Rhein finden. Denn schon ab 2017 ist aufgrund geringerer Besatzzahlen in den Jahren 2012 und 2013 mit schwächeren Rückkehrerjahrgängen zu rechnen. Die vehemente Fortführung der Besatzmaßnahmen ist mindestens bis 2023 unabdingbar, um die Basis für eine stabile Population im Rhein zu schaffen und damit einen essentiellen Beitrag zum Schutz der Art an sich zu leisten.

Künftig sollen Besatzfische aus den eigenen Rückkehrern generiert werden, wo-

raufhin nicht mehr auf die französische Quellpopulation zurückgegriffen werden müsste.

Nachdem die zweite von der EU bezuschusste LIFE+-Phase 2015 ausläuft, wurde ein Antrag auf eine dritte Förderung im Rahmen des LIFE+-Programms gestellt, um die Fortsetzung des Projektes in den nächsten Jahren wieder auf eine solide finanzielle Basis zu stellen.



Umweltminister Johannes Remmel (NRW) setzt gemeinsam mit Staatssekretärin Beatrix Trappeser (Hessisches Umweltministerium; li.) und Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (MdB; re.) am 3. Juni 2015 Maifischlarven im Rhein bei Köln-Poll aus. (Foto: M.M.-Foto-Team Köln Deutz)

Ort: Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niederlande, Frankreich

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.



3.2 Lebensraum für den Schlammpeitzger

Bayerische Staatsforsten (Forstbetrieb Ebrach)/ Artenschutz in Franken

Der europaweit gefährdete Schlammpeitzger – in Bayern ist diese Fischart sogar stark gefährdet – ist ein wenig erforschter Spezialist für starke Wasserschwankungen und Gewässer, die regelmäßig austrocknen. Wo andere Fische hilflos auf dem Schlamm zappeln und zur leichten Beute für Reiher, Wildschwein und Co. werden, vergräbt sich dieser exotisch anmutende Nischenbewohner, um über viele Monate mit reduziertem Stoffwechsel und eingeschränkter Atmungsleistung das Austrocknen von Gräben oder Teichen zu überdauern. Doch solche extremen, dynamischen Auenlebensräume mit regelmäßigen Überflutungen und Austrocknungsphasen sind selten geworden. Darum stellt der Forstbetrieb Ebrach in Kooperation mit dem Naturschutzverband Artenschutz in Franken (Burgwindheim) zwei Teiche in der Nähe eines Reliktbestands wieder her, da diese komplett verlandet waren.

Die HIT Umweltstiftung fördert die Herichtung der Uferbereiche sowie den Bau neuer Teichmönche zur Wasserregulie-

rung. Das Projekt wird vom Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung wissenschaftlich begleitet.



Der Schlammpeitzger (oben; Foto: Artenschutz in Franken® / Dr. Wolfgang Silkenat / Bezirk Unterfranken). Mit Hilfe eines Minibaggers werden die verlandeten Teiche wieder hergestellt (unten; Foto: Artenschutz in Franken® / Thomas Köhler und Klaus Weidner)

Ort: Ebrach, Kreis Bamberg, Bayern

Das Projekt ist umgesetzt.

3.3 Naturwald und Kiesgrube für die Sumpfschildkröte

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Artenschutz
e.V. (AGENA), Linum

Die Europäische Sumpfschildkröte ist Reptil des Jahres 2015. In Ost-Brandenburg gibt es das deutschlandweit letzte autochthone Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte. Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Artenschutz setzt sich seit Langem für den Erhalt und die Ausbreitung der einzelnen wenigen Populationen vor Ort und für den Schutz ihrer Lebensräume ein. Die Tiere wechseln während ihres langen Lebens mehrfach die Gewässer und Gelegeplätze.



Europäische Sumpfschildkröten (Foto: Norbert Schnee-weiß)

Um ein ungestörtes Habitatverbundsystem im Naturschutzgebiet in der Schorfheide zu erweitern, sollen zwei Forstparzellen in der Nähe einer Reliktpopulation sukzessive in einen lichten naturnahen Wald umgewandelt werden. Neben der

Sumpfschildkröte profitieren langfristig u.a. auch Rotbauchunke, Laubfrosch und Fischotter von dieser Maßnahme. Die Förderung ermöglicht den Kauf der Forstparzellen – Voraussetzung für die anschließende naturnahe Entwicklung zu einem optimalen Waldlebensraum. Darüber hinaus betreut die AGENA das 20 ha große, umzäunte Gelände einer ehemaligen Kiesgrube. Hier wurden 2014 und 2015 insgesamt 43 junge Sumpfschildkröten ausgewildert. Die dort befindlichen Wohngewässer und Gelegehügel werden fortwährend weiterentwickelt und gepflegt: Dazu muss das Projektgebiet regelmäßig von Gehölzen befreit werden. Zum Schutz vor Prädatoren (v.a. Waschbär) wird es außerdem mit Fotofallen überwacht. Darüber hinaus werden Temperaturschreiber im Boden eingesetzt, um einen Bruterfolg selbst bei ungünstiger Witterung sicher zu stellen. Neben den Biotoppflege- und Zaunkosten (Unterhalt und Wartung) bezuschusst die HIT Umweltstiftung hier auch die Monitoringarbeiten mittels Fotofallen.

Ort: Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Brandenburg

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

3.4 Brutplätze und Nisthilfen für den Wiedehopf

NABU Kaiserstuhl, Vogtsburg

Um den Wiedehopf war es vor rund 20 Jahren alles andere als gut bestellt. Der braunschwarze Vogel mit der markanten Federhaube steht auf der Roten Liste und gilt vielerorts als akut vom Aussterben bedroht. 1987 gab es beispielsweise am Kaiserstuhl gerade noch drei bis fünf Brutpaare dieses Vogels. Durch die großen Flurbereinigungen in den 70er Jahren, neue Baugebiete an den Ortsrändern und durch das Roden von Hochstamm-bäumen verschwanden immer mehr natürliche Brutplätze.

Also startete der Naturschutzbund (NABU) Kaiserstuhl das Artenschutzprojekt „Wiedehopf am Kaiserstuhl“, um den Upupa epops, wie der Vogel im Fachjargon heißt, zu retten. In ausgesuchten Rebhütten wurden mit der Erlaubnis der jeweiligen Winzer und Eigentümer Nisthilfen für den Wiedehopf angebracht. Nachdem die Vögel die Kästen als Brutplätze angenommen hatten und so ein Erfolg der Maßnahme erkennbar war, wurden schließlich größere Stückzahlen hergestellt, um das Nistplatzangebot über die Jahre hinweg sicherzustellen.

Inzwischen ist das Projekt ein großer Erfolg geworden. Fast 100 Brutpaare brüten mittlerweile wieder am Kaiserstuhl. Dennoch gibt es weiterhin geeignete Gebiete, die noch immer unbesiedelt sind. Hier werden nun mit finanzieller Unterstützung der HIT Umweltstiftung zusätzliche Nistmöglichkeiten geschaffen. So wird das Wiedehopfvorkommen gestärkt und noch weiter ausgedehnt – langfristig sogar bis in die Nachbarregionen hinein.



Der Wiedehopf nimmt die (Nist-) Hilfe gerne an. (Foto: E. Mayer)

Ort: Kaiserstuhl, Baden-Württemberg

Das Projekt ist umgesetzt.

3.5 Die Trauerseeschwalbe am Niederrhein

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve, Rees-Bienen

In NRW brütet die deutschlandweit vom Aussterben bedrohte Trauerseeschwalbe am Niederrhein im Naturschutzgebiet „Bienener Altrhein, Millinger Meer und Hurler Meer“ und seit 2012 auch im Naturschutzgebiet "Altrhein Reeser Eyland" im Kreis Kleve. Ursache für ihren allgemeinen Rückgang sind vor allem Entwässerungen von Feuchtgebieten und Gewässerverunreinigungen. Seit 16 Jahren sichert das Naturschutzzentrum das lokale Fortbestehen der Art mit Hilfe von Brutflößen. Diese künstlichen Nistflöße werden in ihrer Beschaffenheit und Funktionsweise ständig verbessert. Zwischen 2004 und 2010 ging der Bruterfolg dennoch zurück. Um die Ursachen hierfür zu ergründen und den Einsatz der Flöße zu optimieren, werden seitdem Fotofallen eingesetzt – teils mit großem Erfolg. Die Gründe einiger Gelegeverluste blieben jedoch weiterhin im Verborgenen. Darum werden fortan Fotofallen mit sehr kurzer Auslöseverzögerung eingesetzt, deren Kauf durch die Förderung der HIT Umweltstiftung finanziert wurde. Des Weiteren sollen auch wieder natürliche Nistmöglichkeiten geschaffen werden. Eine

Recherche ergab, dass die Trauerseeschwalben vor Ort in Rohrkolben-Röhrichten gebrütet haben, bis diese durch den Fraß exotischer Nutrias (seit den 1930ern) weitestgehend verschwand.



Die Trauerseeschwalbe bei der Fütterung ihrer Küken. (Fotos: Achim Vossmeier)

Geschützt vor derartigem Verbiss wird Rohrkolben nun mit großem Erfolg in Pflanzkäfigen im Bienener Altrhein angepflanzt, um es künftig langfristig als potentielles Bruthabitat zu etablieren. Neben Materialkosten für Schutz der Rohrkolbenanpflanzung werden auch Personalkosten bezuschusst.

Ort: Kreis Kleve, Nordrhein-Westfalen

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

3.6 Rettungsmaßnahmen für die Knoblauchkröte

Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V.

Der Drieschhofweiher bei Scheuren ist eines der ganz wenigen Gewässer Nordrhein-Westfalens, in denen noch Knoblauchkröten vorkommen.



Die Knoblauchkröte (Foto: Jochen Rodenkirchen)

Der Bestand dieser hochgradig vom Aussterben bedrohten Art geht aufgrund von Lebensraumverlusten (fisch-freie Laichgewässer und offene Böden) überall zurück. Zum langfristigen Schutz existiert ein weitreichendes Konzept für Gewässeroptimierungsmaßnahmen und Nachzucht, Dialog etc., das ab 2016 dauerhaft mit Hilfe von EU-Mitteln umgesetzt werden soll. Doch die Bestandssituation hat sich derart zugespitzt, dass noch in diesem Jahr Sofortmaßnahmen nötig sind. Um den Bestand der letzten ca. 30 Tiere im Weiher

zu sichern oder gar zu vermehren, werden adulte Knoblauchkröten zum kontrollierten Abbläichen in Becken entnommen. Die Kaulquappen werden im Ursprungsgewässer sowie in benachbarten Gewässern ausgesetzt. Mit der Förderung werden die Nachzucht und das Ausbringen der Knoblauchkröten ermöglicht.



Anwohner und Naturschützer Jochen Rodenkirchen entlässt die aufgezogenen Knoblauchkröten-Quappen in ihr neues Zuhause. (Foto: Biologische Station Bonn; 04.08.2014)

Ort: Scheuren, Rhein-Erft-Kreis; Bonn, NRW
Das Projekt ist umgesetzt.

3.7 Zauneidechsenvernetzung in Schleswig-Holstein

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein,
Molfsee

Deutschlandweit auf der Vorwarnliste vermerkt, gilt die Zauneidechse in Schleswig-Holstein sogar schon als stark gefährdet. Das Reptil leidet sehr unter der Zerstörung und Fragmentierung von kleinstrukturierten mosaikartigen Habitaten aus dichter Vegetation als Versteckmöglichkeit und aus warmen offenen Bereichen mit offenen Sandböden zum Sonnen und für die Eiablage. Derartige verwaiste oder potentielle Lebensräume unter Hilfestellung (wieder) zu besiedeln, könnte dem Rückgang der Art entgegenwirken. Im Kreis Segeberg, wo sich solche Lebensräume z.B. in alten Kies- und Sandgruben noch finden lassen, soll dieser Weg des Artenschutzes beschritten und gleichzeitig erprobt werden. Eine interessante Fragestellung dabei ist, ob auch eine Querungshilfe in der Nähe des Wiederansiedlungsgebiets mittelfristig zur weiteren Ausbreitung genutzt wird. Die Erfahrungen dieser lokalen Erprobungsphase dienen dazu, ein effizientes Vorgehen zu entwickeln, um Wiederansiedlungsprojekte auch in anderen Gebieten, in denen die Art einmal heimisch war und die wieder als Lebensraum geeignet sind,

erfolgreich umsetzen zu können. Langfristiges Ziel ist nämlich die landesweite Entwicklung und erneute Vernetzung einer Metapopulation.



Die Zauneidechse. (Foto: Hans Glader)

Bezuschusst werden Fang, Zucht, Ansiedlung und Monitoring der Zauneidechsen, was in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung mbH Kiel und in enger Abstimmung mit dem schleswig-holsteinischen Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume sowie der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Segeberg geschieht.

Ort: Gemeinde Damsdorf, Kreis Segeberg, Schleswig-Holstein

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

3.8 Großtrappe – Schutz vor Prädatoren und Brutge- bietsoptimierung

Förderverein Großtrappenschutz e.V.,
Nennhausen-Buckow

In Deutschland ist die Großtrappe nur noch in der Region Havelland-Fläming (Brandenburg/ Sachsen-Anhalt) anzutreffen, wo sich ihr Bestand auf drei ortstreue Fortpflanzungsgemeinschaften verteilt.



Die Großtrappe zählt zu den schwersten flugfähigen Vögeln der Welt. (Foto: Hans Glader)

Dank der von der HIT Umweltstiftung unterstützten stetigen Schutzbemühung um die Großtrappe konnte 2011 die erste erfolgreiche Brut seit vielen Jahren registriert werden. Mittlerweile lässt sich sogar eine erfreuliche Bestandsentwicklung verzeichnen: Derzeit werden ca. 190-195 Individuen registriert, nachdem die Population über viele Jahre bei ca. 100 Tieren



Als ursprüngliche Steppenbewohner sind Großtrappen auf weiträumiges störungsarmes Offenland angewiesen. (Foto: Hans Glader)

stagnierte. Neben anderen Maßnahmen zeigt offenbar auch die Bejagung der enorm hohen Raubwildbestände Wirkung, so dass der Lebendfang der Füchse und exotischen Marderhunde und Waschbären insbesondere zur Brutzeit mit Kunstbauten und Fallen fortgeführt wird, um den hohen Gelege- und Kükenverluste zu mi-



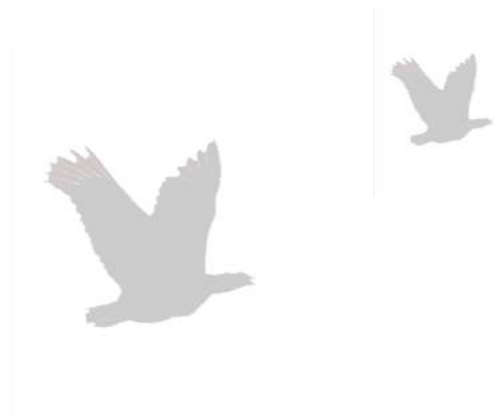
Wildkameras, weitere Fallen, Zusatzausrüstung und die Aufwandsentschädigung der Jäger fallen Kosten an, die durch die Förderung bezuschusst werden.

Auch die Einrichtung einzelner umzäunter Schutzareale hat zur positiven Bestandsentwicklung beigetragen. Um die Brutbedingungen für diejenigen Großtrappen, die auf den eingezäunten Flächen ihr Einstandsgebiet haben, zu optimieren, müssen diese einer speziellen Pflege unterzogen werden. Hier ist der Einsatz landwirtschaftlicher Geräte langfristig unabdingbar. Darum wird die Anschaffung von Mähwerk, Wender und Schwader zusätzlich von der HIT Umweltstiftung bezuschusst.

Ort: NSG Havelländisches Luch, Havel-
land, Brandenburg

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

nimieren. Diese Maßnahme stellt jedoch einen hohen Aufwand dar: Täglich müssen Ehrenamtliche lange Kontrollfahrten zu den Fallen bewältigen. Als Arbeitserleichterung werden nun insgesamt 16 spezielle Melder an den Fallen installiert, die dem Jäger den Jagderfolg via Mobilfunk signalisieren. Hierfür sowie für fünf



3.9 Sofortmaßnahmen für Feldhamster in Zülpich

Biologische Station Euskirchen e. V., Nettersheim

Der bis zu 35 cm große Feldhamster leidet europaweit unter dem Verlust geeigneter strukturreicher Ackerbaugebiete, der mit der Verschlechterung des Nahrungsangebots und der Verringerung der Deckung einhergeht. Deshalb steht diese bundesweit streng geschützte Art auch nach Anhang-IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie unter besonderem Rechtsschutz der EU. Somit dürfen die „Lebensstätten“ des bedrohten Feldhamsters eigentlich nicht beschädigt oder gar zerstört werden. Denn es ist zu befürchten, dass die Vorkommen dieses seltenen Wühlers für immer verloren gehen. Um die letzte derzeit in Nordrhein-Westfalen bekannte Reliktpopulation des Feldhamsters zu erhalten, werden die betreffenden Felder am Rande eines Zülpicher Neubaugebietes hamsterfreundlich bewirtschaftet. Da die dafür einst festgelegten Landesmittel zum Ausgleich des Ernteverzichtes den gegenwärtig realen Preis des Getreides nicht mehr vollständig ersetzen, würden die involvierten Landwirte finanzielle Einbußen erleiden. Damit wäre die Umsetzung der hamsterschonenden Landwirtschaft kurzfristig, bis zur geplanten Aufstockung der öffentlichen

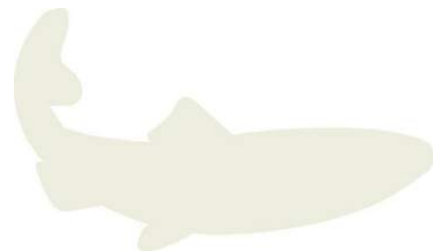
Ausgleichssätze im nächsten Jahr, in Gefahr. Zur Überbrückung übernimmt die HIT Umweltstiftung einmalig die nicht gedeckten Mehrkosten, um den realen Ertragsverlust aus der hamsterschonenden Bewirtschaftung in 2014 auszugleichen, so dass das öffentlich finanzierte Schutzprogramm 2015 nahtlos fortgesetzt werden kann.



Der Feldhamster. (Foto: Hans Glader)

Ort: Zülpich, Kreis Euskirchen, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



3.10 Reparatur und Ausbau eines Lachsbruthauses

Kreisfischereiverein e.V. Düren

Der Kreisfischereiverein betreibt im Rahmen des Wanderfischprogramms NRW ein Lachsbruthaus an der Rur bei Obermaubach.



Ein junger Lachs. (Fotos: Christoph Heider)

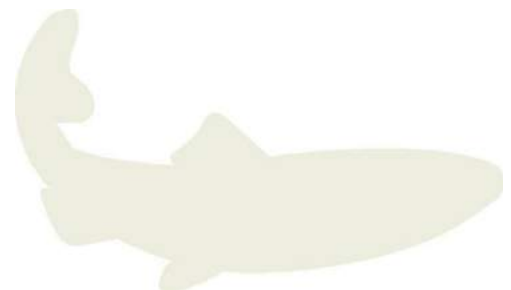
In Belgien werden (unterstützt von der Universität Lüttich) seit Mitte der 90er Jahre jährlich Lachse aus 100.000 „französischen“ Eiern zum Besatz im Rur-Maas-System gezüchtet. Seit 2012 kommen jährlich ca. 14.000 Eier von Rückkehrern aus Roermond (Niederlande; Mündung der Rur in die Maas) hinzu. Nach Erreichen des Augenpunktstadiums werden ca. 57.000 Eier ins Lachsbruthaus in Obermaubach verbracht, wo Ehrenamtler des Kreisfischereivereins e.V. Düren die Lachse nach dem Schlupf auf eine Größe von 0,5 g und 5 cm ziehen und in der oberen Rur besetzen.

Gegenwärtig wird mit 30-60 Rückkehrern bis Linnich gerechnet. Mit der Brut aus eigener Rückkehr soll ein eigenständiger Rur-Maas-Stamm aufgebaut und langfristig auf den Import aus der französischen Spenderpopulation (Loire-Allier-Stamm) verzichtet werden.

Dazu wird das Bruthaus sukzessive ausgebaut und technisch aufgerüstet. Materialkosten für Schlupfmatten, das Wasserkreislaufsystem, die Sauerstoffzufuhr und Futterautomaten etc. werden durch die Förderung finanziert.

Ort: Kreuzau-Obermaubach, Kreis Düren, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



3.11 Wiederansiedlung der Waldrappe in Europa

Waldrappteam / Stadt Burghausen

Nach einer 10-jährigen wissenschaftlich betreuten Vorbereitungsphase, die ab 2008 auch mit Unterstützung der HIT Umweltstiftung zum Erfolg geführt wurde, konnte 2014 der Startschuss zu einem einzigartigen Artenschutzprojekt gegeben werden: 400 Jahre nach seiner Ausrottung soll der weltweit vom Aussterben bedrohte Waldrapp wieder im Alpenvorland angesiedelt werden.

Dazu werden aus Zoos stammende Waldrappküken von Mitarbeitern des Waldrappteams aufgezogen und somit auf diese geprägt. Dadurch entwickelt sich eine derart starke Bindung zwischen Mensch und Tier, dass die flüggen Zugvögel ihren menschlichen Zieheltern mit ein bisschen Training und gutem Zureden schließlich auch in einem Ultraleichtflugzeug rund 1.300 km bis in die südliche Toskana folgen. So wird diesen Ibisvögeln der Weg ins Überwinterungsgebiet gezeigt, so dass sie dann zu Paarung und Brut auf derselben Zugroute selbständig wieder nach Bayern und ins Salzburger Land zurückkehren können. Auf diese Weise soll bis



Flug mit zwei Trainingsgruppen. (Foto: Waldrappteam)

2019 ein ca. 120 Individuen starker selbstziehender Waldrappbestand, der zwischen den Brutkolonien in Burghausen (Bayern), Kuchl (Salzburg) und Überlingen (Baden-Württemberg) und dem italienischen Überwinterungsgebiet zieht, aufgebaut werden. Damit soll der stabile Grundstein für eine sich langfristig selbsttragende Waldrapppopulation gelegt wer-



den. Dass dieses innovative Wiederansiedlungsprojekt funktionieren kann, stellen die Waldrappe seit 2011 selbst unter Beweis:

In jenem Jahr kehrten die ersten Individuen tatsächlich selbständig aus dem Überwinterungsgebiet zurück und begründeten eine neue Zugtradition, indem nun sie ihrerseits ihre Zöglinge auf dem besten Weg quer durch die Alpen führen. Damit

haben die Vögel nicht nur die beteiligten Ornithologen und Experten überzeugt, auch die EU-Kommission räumt dem Artenschutzexperiment große Erfolgchancen ein, unterstützt sie doch das Vorhaben im Rahmen des LIFE+-Förderprogramms.

Ohne die Förderung der HIT Umweltstiftung wäre es dem Waldrappteam nicht möglich gewesen, den für die LIFE+-Förderung erforderlichen Eigenanteil aufzubringen. Der Finanzierungsbedarf beim Aufbau der Waldrappkolonien entsteht für die jährlichen menschengeführten Migrationen, den Aufbau der Infrastruktur und das Brutmanagement.

Im August/ September 2015 wurden insgesamt 28 handaufgezogene Jungvögel mit zwei Ultraleichtfliegeräten in die Toskana geleitet, so dass der Gesamtbestand – zusammen mit den 19 bereits in diesem Jahr selbständig ziehenden Jungvögeln – auf 85 Individuen angewachsen ist.

Ort: Burghausen, Kreis Altötting, Bayern/
Kuchl, Salzburg, Österreich/ Toskana, Ital.

Das Projekt wird z.Zt. durchgeführt.

3.12 Hilfe für die Fischadler am Steinhuder Meer

Ökologische Schutzstation Steinhuder
Meer e.V., Rehburg-Loccum

Seit 10 Jahren betreut die ÖSSM ein Fischadlerschutzprojekt am niedersächsischen Steinhuder Meer – ca. 10 km von der nordrhein-westfälischen Landesgrenze entfernt.



Erfolgreiche Aufzucht von drei jungen Fischadlern in einer Nisthilfe. (Foto: ÖSSM)

Nun soll der seltenen Vogelart verstärkt geholfen werden. Über die letzten Jahre wurden zwischen Steinhuder Meer und Weser bereits 17 verschiedenartige Nisthilfen errichtet, die 2015 von 5 Paaren (16 in ganz Niedersachsen) genutzt wurden. Die übrigen sind z.T. von anderen Arten wie dem Habicht besetzt. Die in den Kunsthorsten aufgewachsenen Fischadlerjungen (23 allein in 2014 und 2015) kommen im Alter von 2-4 Jahren wieder aus

ihrem Überwinterungsgebiet zurück, so dass künftig mit einer großen Nachfrage an Brutmöglichkeiten zu rechnen ist. Aus diesem Grund werden neue Nisthilfen errichtet, an denen später auch Kameras installiert werden können. Neben Materialkosten werden auch Personalkosten rund um den Bau der Nisthilfen bezuschusst.

Ort: Steinhuder Meer, Niedersachsen

Das Projekt wird z.Zt. durchgeführt.



3.13 Wechselkröte in Köln

BUND Köln und Stadt Köln

Die europaweit streng geschützte Wechselkröte (FFH Anhang IV) ist in NRW stark gefährdet und kommt hier nur in der Kölner Bucht und der Ville vor – dort meist auf Abgrabungsflächen. Als Pionierart ist sie auf die Erhaltung und Entwicklung (ggf. Neuanlage) von vegetationsarmen, fischfreien Laichgewässern angewiesen (v.a. sonnenexponierte Flach- und Kleingewässer in Auen und auf Industriebrachen). Um den Reliktbestand in Köln-Westhoven auf einem einst militärisch genutzten Gelände zu erhalten, werden drei Laichgewässer angelegt (je 100m²). Denn temporäre und damit optimale Gewässer, die einst durch schwere Fahrzeuge immer wieder aufs Neue entstanden, sind rar und Reproduktion damit kaum noch möglich. Die Optimierung des Landlebensraums geschieht in Eigenleistung und unter Beteiligung ehrenamtlicher Kräfte. Die räumlichen Gegebenheiten bergen das Potential für eine Ausbreitung und weitere Vernetzung mit zwei andern Vorkommen der Wechselkröte. Neben Kosten für Baggerarbeiten werden auch Kosten der begleitenden öffentlichen Aufklärung auf dem gut besuchten Gelände einer ehemaligen Tongrube in der Westhovener Aue durch die Förderung finanziert.



Die Wechselkröte (oben; Foto: BUND Rhein-Sieg). Schaffung der periodisch Wasser führenden Laichgewässer in der Westhovener Aue (unten; Foto: BUND Köln).

Ort: Köln-Westhoven

Das Projekt ist umgesetzt.



3.14 Aufbau eines Laichfischbestandes für den Europäischen Stör

Gesellschaft zur Rettung des Störs
Acipenser sturio e.V., Rostock

Der weltweit vom Aussterben bedrohte Europäische Stör (*Acipenser sturio*) gilt aufgrund seiner hohen Lebensraumanprüche als Schirmart für natürliche, dynamische Flüsse mit einer großen strukturellen Vielfalt und guter Wasserqualität. Dort wo dieser Wanderfisch zurechtkommt finden demnach auch viele andere Arten beste Lebensraumbedingungen vor. Nachdem er wegen Umweltzerstörung, Flussbegradigung, Schifffahrt und Überfischung weitestgehend ausgestorben ist, werden Nachkommen des Gironde-Stamms (Frankreich) seit 2008 im Einzugsgebiet der Elbe mit künftig ca. 5.000 Besatztieren/ Jahr wieder angesiedelt (19.500 Stück bis heute). Dazu werden die Störe größtenteils in der Haltungseinrichtung des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin aufgezogen und bis auf die Fische, die den zukünftigen Elterntierbestand erweitern, mit 10-100 g im Elbegebiet ausgesetzt.



Dr. Jörn Geßner vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (links) und zwei seiner Zöglinge (oben). Der urtümliche Stör hat seine Gestalt seit 200 Millionen Jahren kaum verändert. (unten; Fotos: Christoph Heider)

Der zukünftige Elterntierbestand im Berliner Institut umfasst zurzeit 700 Tiere, von denen die ersten in 5-7 Jahren die Reproduktionsreife erreichen sollten. Da für das Vorhaben zur Wiedereinbürgerung des Störs keine Bundesförderung mehr bereitsteht (der Haushalt des IGB wird von Bund und Land gefördert und kann zusätzliche Drittmittel einwerben), gewährt die HIT Umweltstiftung einen Zuschuss für Futterkosten. In ca. 10 Jahren werden die ersten Rückkehrer erwartet. In Gewässern, in denen der Stör wieder vorkommt, oder die für den Stör als wichtige potenti-

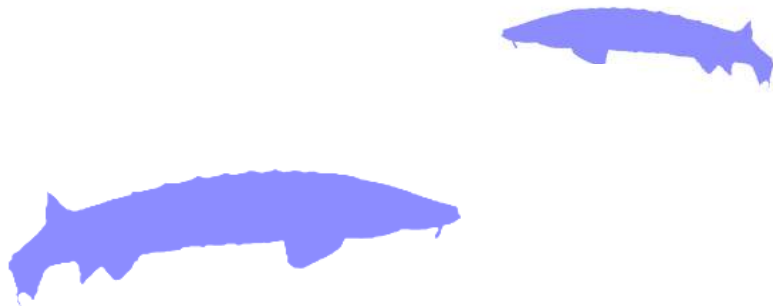
elle Lebensräume gelten können, müssen nach Anhang II der europäischen FFH-Richtlinie besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden. Damit wird das Engagement der HIT Umweltstiftung für den Stör – anknüpfend an die Studie zur Wiederansiedlung des Störs im Rhein (2010; s. Foto rechts) – im Rahmen der Bemühungen um lebendige Flüsse fortgesetzt.

Ort: Berlin-Friedrichshagen

Das Projekt wird z.Zt. durchgeführt.



Christoph Heider (li.; HIT Umweltstiftung) überreicht Nordrhein-Westfalens Umweltminister Remmel (Bündnis 90/Die Grünen) 2010 die Studie „Perspektiven für eine Wiederansiedlung des Europäischen Störs (*Acipenser sturio* L., 1758) im Einzugsgebiet des Rheins“ – eine von Armin Nemitz erarbeitete Untersuchung, die die HIT Umweltstiftung in Fortsetzung ihrer langjährigen Projektbeteiligung am Wanderfischprogramm NRW gemeinsam mit dem Rheinischen Fischereiverband von 1880 e.V. initiiert und ermöglicht hat. (Foto: C.F. Jacobs)



3.15 Wiederansiedlung des Luchses im Pfälzerwald

Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz, Mainz

Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz hat im Januar 2015 das LIFE-Projekt „Wiederansiedlung von Luchsen (*Lynx lynx carpathicus*) im Pfälzerwald gestartet. Projektpartner sind Landesforsten Rheinland-Pfalz, Sycoparc (der Verband für den Naturpark Nordvogesen) und WWF Deutschland. Nach umfangreichen Vorbereitungen in 2015 sollen die ersten Luchse im Frühjahr 2016 im Pfälzerwald ausgewildert werden. Insgesamt ist geplant im Laufe von fünf Jahren zehn Luchse aus den slowakischen Karpaten und zehn Luchse aus dem Schweizer Jura zu fangen und umzusiedeln. Für zwei dieser Luchse hat die HIT Umweltstiftung bereits die Patenschaft über eine Förderung von „Luchs-Projekt Pfälzerwald Vosges du Nord e.V.“ übernommen. Die Luchse erhalten ein GPS-Halsband und einen Chip. Die Tiere sind damit zu orten und zu identifizieren. Ein umfangreiches Monitoring begleitet die Wiederansiedlung. Nach einer Studie können im walddreichen Biosphärenreservat Pfälzerwald – Vosges du Nord rund 45 Luchse leben – die Etablierung einer derartig großen Teilpopulation

ist daher erklärtes Ziel des Projektes. Der wieder angesiedelte Luchsbestand könnte sich dann darüber hinaus nach und nach weiter ausbreiten und langfristig im genetischen Austausch mit der Teilpopulation in den Mittel- und Südvogesen und sogar mit den Luchsvorkommen im Jura und in den Alpen stehen. So soll eine größere und stabilere Luchs-Population gebildet werden. Das Projekt leistet damit einen Beitrag zum Schutz und Erhalt einer Art, die in Europa nur noch in wenigen Rückzugsgebieten vorkommt und die in Zentral- und Westeuropa immer noch als gefährdet eingestuft ist.



Der Luchs (Fotos: Hans Glader)



Der Pfälzerwald – eine Studie hat ergeben, dass in diesem waldreichen Biosphärenreservat – zusammen mit den Nordvogesen – rund 45 Luchse leben können (Foto: Marianne Idelberger).

Mit der aktuellen Förderung hat es die HIT Umweltstiftung dem Luchs-Team ermöglicht, ein geländegängiges Fahrzeug zu beschaffen. Wichtiges Hilfsmittel, um die begleitenden Forschungs- und Monitoring-Arbeiten im Pfälzerwald erfolgreich umsetzen zu können.

Ort: Pfälzerwald, Rheinland-Pfalz

Das Projekt wird z.Zt. durchgeführt.



3.16 Nutzen von Querungs- bauwerken für Säugetiere

Dr. Chr. Thiel-Bender, Kreisverband Na-
tur- und Umweltschutz Kreis Euskirchen

Die zunehmende Zerschneidung unserer Landschaft durch Straßen stellt insbesondere aus artenschutzfachlicher Sicht ein allgegenwärtiges Problem dar. Zur Wiedervernetzung von Lebensräumen werden von Seiten des Landes und des Bundes darum seit einigen Jahren Querungshilfen wie Wild- oder Grünbrücken für Wildkatze, Rothirsch, Amphibien und Co. gebaut – so z.B. über die A1 bei Nettersheim oder über die A3 zwischen Heumar und Rösrath. Neben diesen neuen baulichen Veränderungen gibt es auch Talbrücken und Durchlässe an Autobahnen, die von Säugetieren ebenfalls genutzt werden könnten, um sich in ihrem altangestammten Lebensraum weiträumig und unbeschadet zu bewegen. Eine wichtige Voraussetzung, um eine gesunde Population zu bewahren oder diese gar auszubreiten.

Ob diese Querungsmöglichkeiten auch tatsächlich in adäquater Weise angenommen werden, soll im Rahmen einer Studie von Dr. Christine Thiel-Bender an 10 Stellen zwischen Eifel und Kottenforst mit Fotofallen erforscht werden. Die Untersuchung soll Aufschluss darüber geben,

ob und wie gut die Region Eifel mit der Region Kottenforst-Ville für größere Säugetiere wie etwa Fuchs, Marder, Dachs, Waschbär, Wildkatze, Rehwild, Rotwild und Schwarzwild verbunden ist. Den größten Arbeitsaufwand, der durch die HIT Umweltstiftung finanziert wird, stellt die regelmäßige Kontrolle der Fotofallen dar.



Neben Füchsen, Dachsen oder Waschbären tapen auch Katzen gelegentlich in die Fotofallen; ob es sich dabei um eine Wild- oder Hauskatze handelt, lässt sich anhand der Aufnahmen nicht immer eindeutig feststellen. (Fotos: Christine Thiel-Bender)

Ort: Zülpich, Kreis Euskirchen, NRW

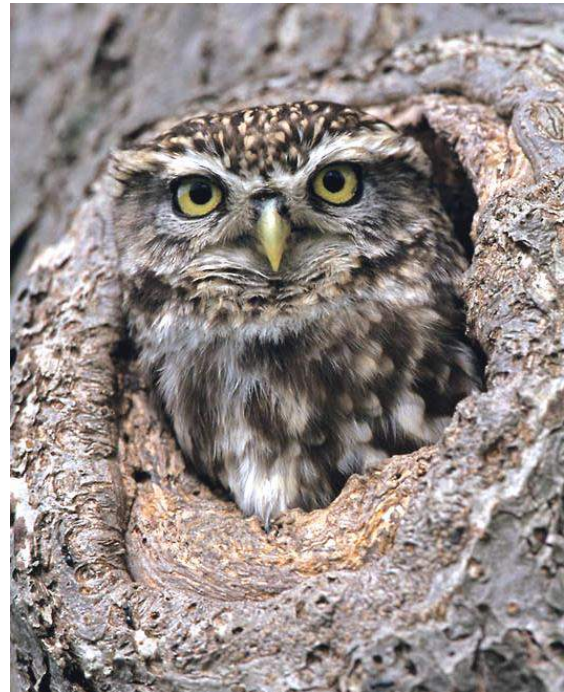
Das Projekt wird z.Zt. durchgeführt.

3.17 Erfassung der Eulen in Köln

Kathrin Schidelko, Dr. Andreas Skibbe
und Darius Stiels

Unter dem Titel „Erfassung des Brutbestandes der Eulen (Tytonidae und Strigidae) im Stadtgebiet von Köln“ werden Kenntnisse über das lokale Vorkommen von Schleiereulen und Eigentlichen Eulen gewonnen (*hier*: Stein- und Waldkauz sowie Walddohreule und Uhu). Die untersuchten Arten sind allesamt streng geschützt – im Fall des Uhus sogar nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie (Schutzgebietsausweisung). Während der Steinkauz in der Kölner Bucht noch ein Dichtezentrum hat, kann der Uhu hierzulande erst wieder seit umfangreichen Wiederansiedlungsmaßnahmen angetroffen werden. Bedauerlicherweise ist das Wissen über den Bestand dieser Arten im Großraum Köln unzureichend und vorhandene Kenntnisse sind nicht publiziert – somit auch nicht frei verfügbar.

Die Untersuchung bringt Licht in den aktuellen Sachstand, trägt dazu bei, Kenntnislücken zu schließen und sensibilisiert für offene Fragen sowie mögliche Schutzmaßnahmen.



Der Steinkauz (Foto: Hans Glader)

Ort: Köln, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



Biotopschutz



An aerial photograph showing a vast coastal wetland area. In the foreground, there is a complex network of dark, winding channels and marshes, interspersed with patches of green and brown vegetation. To the left, a straight, light-colored path or dike runs parallel to the water. The middle ground is dominated by a large, calm body of water, likely a bay or lagoon, which reflects the sky. In the background, the horizon is visible under a blue sky with scattered white clouds. The overall scene depicts a natural, undisturbed coastal environment.

Laut Naturschutz-Offensive 2020 des Bundesumweltministeriums bietet Deutschland für viele wildlebende Tier- und Pflanzenarten keine günstigen Lebensbedingungen. So weisen mehr als zwei Drittel der Lebensraumtypen einen ungünstigen Erhaltungszustand auf.

4 Biotopschutzprojekte

4.1 *Erhaltung des Heidemoors bei Dahlem*

Biologische Station Euskirchen e.V., Nettersheim

Das „Heidemoor“ im Naturschutzgebiet „In der Wasserdell“ (Natura-2000-Gebiet) liegt inmitten eines ausgedehnten Fichtenforsts bei Dahlem und ist z.T. erst durch die großen Stürme der 1990er Jahre vom standort-atypischen Baumbestand befreit worden – einige Bereiche sogar noch später im Rahmen von Entfichtungsmaßnahmen. Die wertvolle Offenlandvegetation entlang des nährstoffarmen Moorbachs, bestehend aus Heidemoorflächen und Torfmoosbeständen, die sich hier seit Jahren wieder etabliert, ist stets durch die Verbuschung gefährdet.

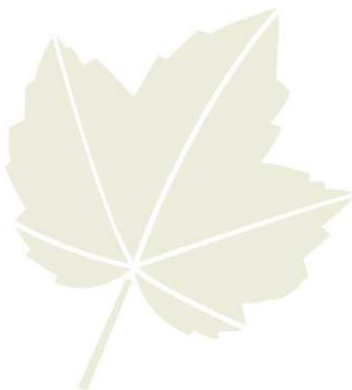


Das Heidemoor bei Dahlem. (Foto: Christoph Heider)

Um die für feuchte Heidestandorte typische und floristisch wertvolle Artenzusammensetzung aus Scheidigem Wollgras, Moosbeere, Glockenheide und Moorlilie zu erhalten, müssen die aufkommenden Gehölze regelmäßig entfernt werden, wofür gegenwärtig keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen. Nachdem mit einer Förderung der HIT Umweltstiftung bereits 2011 ein Großteil der Feuchtheide entbuscht werden konnte, wird nun die Restfläche am gegenüberliegenden Hang mit Hilfe eines weiteren Zuschusses von Gehölzen befreit.

Ort: Dahlem, Kreis Euskirchen, NRW

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.



4.2 Urtümliche Beweidung zum Schutz bedrohter Wiesenbrüter

Taurus-Naturentwicklung e.V., Jena

Das Naturschutzgebiet „Dankmarshäuser Rhäden“ ist geprägt von zahlreichen Feuchtbiotopen – teils von europäischer Bedeutung. So wartet es mit einigen ornithologischen Besonderheiten auf – unter ihnen Bekassine, Kiebitz, Tüpfelralle und Wachtelkönig. Auch Störche, Milane, Beutelmeisen und sogar Fischadler haben hier ihren Lebensraum. Insbesondere zum Schutz der Wiesenbrüter gilt es, den offenen kleinstrukturierten Charakter der Landschaft zu erhalten.



Die Bekassinen profitieren von der Entwicklung feuchten bis nassen Extensivgrünlands. (Foto: Hans Glader)

Dies geschieht auf ca. 80 ha durch eine extensive, ganzjährige Mischbeweidung – und zwar mit Hilfe von urtümlichen Exmoor-Ponys und robusten Taurusrindern,

eine Weiterzüchtung des Heckrinds. Das Beweidungskonzept könnte künftig auf über 100 ha ausgedehnt werden.



Sowohl Taurusrinder (Foto) als auch Exmoor-Ponys werden schon in anderen Beweidungsprojekten erfolgreich eingesetzt. (Foto: Taurus-Naturentwicklung e.V.)

Die beteiligte Agrargenossenschaft nutzt die Tiere, behält die Nachkommen und gibt nach 4-5 Jahren vergleichbare Tiere wieder an den Verein Taurus-Naturentwicklung zurück. Somit kann das Beweidungskonzept nachhaltig fortgeführt und sogar ausgeweitet werden. Die HIT Umweltstiftung bezuschusst den Kauf von 6 Exmoor-Ponys, 25 weiblichen Taurusrindern, die dem ausgestorbenen Auerochsen ähneln, und einem Zuchttier.

Ort: Dankmarshausen, Wartburgkreis, Thüringen

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

4.3 Anlage eines Artenschutz- gewässers

Arbeitsgemeinschaft Biotopschutz im Kreis Viersen, Nettetal

Einen neuen Lebensraum für Amphibien, Libellen und Vögel in der eigenen Region zu schaffen, ist das Anliegen der Arbeitsgemeinschaft Biotopschutz im Kreis Viersen. Im vergangenen Winter konnte dieser Plan nun umgesetzt werden. Auf eigenem Gelände am Landschaftshof Baerlo wurde dazu ein rund 2.100 Quadratmeter großes, flaches Gewässer angelegt. Damit konnte das extensiv genutzte Grünland ökologisch erheblich aufgewertet werden. Nun dürfen sich die Verantwortlichen auf eine Vielzahl von Arten freuen, die sich dort nach und nach einfinden werden. Die Kosten für die umfangreichen Baggerarbeiten auf dem Gelände wurden von der HIT Umweltstiftung bezuschusst.



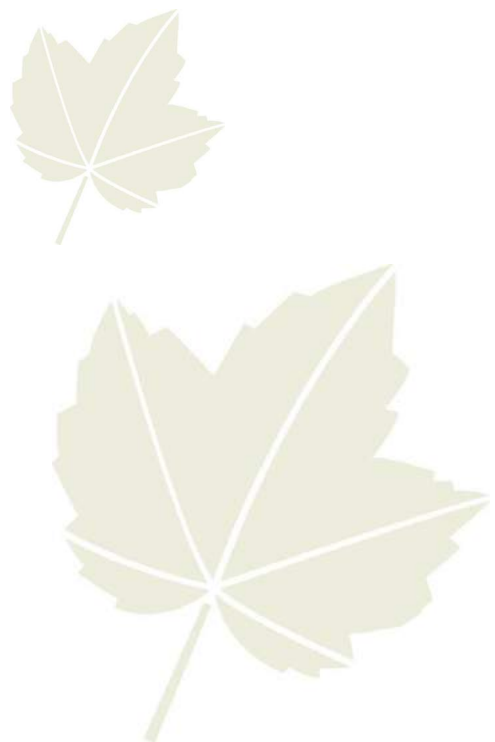
Naturschutz mit dem Bagger: Das Gewässerbett wird ausgehoben. (Foto: Christoph Heider)



Das kurz zuvor angelegte Gewässer (unten) aus der Vogelperspektive. (Foto: Bernd Rosenkranz)

Ort: Nettetal-Baerlo, Kreis Viersen, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



4.4 Erwerb einer Teichanlage für Grasfrosch und Co.

Rhein-Sieg-Kreis

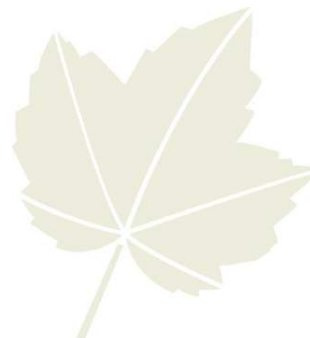
Selbst der Grasfrosch, der vielen noch als „Allerweltsart“ bekannt ist, geht in seinem Bestand mittlerweile zurück. Ein Grund dafür ist die Lebensraumzerstörung und der teils damit einhergehende Straßenverkehr, dem viele Amphibien auf ihren Laichwanderungen zum Opfer fallen. In der Gemeinde Winterscheid gibt es noch eine überregional bedeutsame Population. Um ihre Existenz langfristig und dauerhaft zu sichern, wird ihr Habitat – eine Teichanlage, in der auch Bergmolche und Erdkröten vorkommen – samt angrenzendem Waldstück vom Rhein-Sieg-Kreis gekauft. So kann eine unerwünschte Nutzung der Gewässer unterbunden und Maßnahmen zur Optimierung der Laichplätze und angrenzender Lebensräume können vorbereitet werden. Für ein ungehindertes Überqueren der nahegelegenen Kreisstraße ist bereits durch eine feste Leiteinrichtung mit Amphibiendurchlässen gesorgt. Die HIT Umweltstiftung unterstützt den Rhein-Sieg-Kreis mit einem Zuschuss zum Kaufpreis.



Gewässer mit Entwicklungspotential (oben) – jetzt schon ein bedeutender Lebensraum für den Grasfrosch (unten; juvenil) im Rhein-Sieg-Kreis. (Fotos: Christoph Heider)

Ort: Rupperichteroth-Winterscheid, Rhein-Sieg-Kreis, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



4.5 Erhaltung bedeutender Flächen am Burgbering

Eifelverein Kronenburg – Baasem – Berk

Der „Burgbering“ in Kronenburg wird wieder extensiv mit Schafen beweidet und so als kulturhistorisch bedeutender Ort mit ökologischer Besonderheit erhalten.

Um die offenen Flächen, bestehend aus Magerrasen, Obstwiesen und Kräutergartenrelikten, auch weiterhin effektiv pflegen zu können, wird die Zaunanlage um das Gelände herum saniert.

Außerdem werden 130 Obstbäume gepflanzt und mit Verbissschutz ausgestattet. Des Weiteren sind Erhaltungsschnitte und Ergänzungspflanzungen dringend notwendig. Für all diese Maß-

nahmen gewährt die HIT Umweltstiftung Unterstützung.



Schön, wild, pflegebedürftig – der „Burgbering“ in Kronenburg. (Fotos: Christoph Heider)

Ort: Kronenburg, Kreis Euskirchen, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



4.6 Wiesenvogelschutz im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg

Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg e.V.

Wiesenbrüter haben es in unserer heutigen Landschaft im Allgemeinen sehr schwer. Um den starken Bestandsrückgang von Kiebitz, Bekassine, Wachtelkönig und Co. im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg zu bremsen, sollen ihre Bruthabitate vor der Zerstörung durch landwirtschaftliche Nutzung geschützt werden. Zur Sicherung der Bodenbruten sind zunächst aufwändige Kartierungsarbeiten erforderlich, so dass die Bereiche um die erfassten Gelege herum im Anschluss von der Bewirtschaftung ausgenommen werden können. Der daraus resultierende Aufwand und Ertragsausfall wird durch Entschädigungszahlungen an die beteiligten Landwirte ausgeglichen. Eine weitere Maßnahme ist die Anlage von Fluchstreifen zum Schutz der auf den Äckern und Wiesen heranwachsenden Küken.

Nachdem sehr gute Erfolge in den Vorjahren erzielt wurden, soll das Projekt nun mit Hilfe der HIT Umweltstiftung fortgeführt werden, zumal dafür erst ab 2016

wieder öffentliche Fördergelder eingeworben werden können.



Zum Schutz der Brut von Kiebitz (Fotos) und Co. werden die Gelege im Acker markiert, um so erkannt und umfahren zu werden. (Fotos: Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg e.V.)

Ort: Landkreis Prignitz, Brandenburg

Das Projekt ist umgesetzt.

4.7 Flächenkauf im Bereich der Quarzgrube Brenig

BUND Rhein-Sieg, Sankt Augustin

In jahrelanger Arbeit haben BUND und Partner die Quarzgrube Brenig naturschutzfachlich optimiert und betreut. In der Umgebung dieses Naturschutzgebietes wird eine abwechslungs- und artenreiche „Obstblütenlandschaft“ mit Grünland, Brachen, Gebüsch und Solitärbäumen erhalten und entwickelt. Nun stehen 17 städtische Flächen zum Verkauf, die der BUND nach und nach erwerben und in das bestehende Pflegekonzept integrieren möchte. Denn nur so können die Flächen künftig im Rahmen einer großflächigen extensiven Beweidung für den Naturschutz gesichert



Fläche mit Entwicklungspotential. (Fotos: BUND Rhein-Sieg-Kries)

werden. Die HIT Umweltstiftung unterstützt den BUND beim Flächenkauf.

Ort: Bornheim-Brenig, Rhein-Sieg-Kreis, NRW

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.



4.8 Flächenkauf im Sieben- gebirge

BUND NRW Naturschutzstiftung,
Düsseldorf

Das aus naturschutzfachlicher Sicht sehr reizvolle Siebengebirge unterliegt – gelegen in der dichtbesiedelten Region Köln/ Bonn – seit jeher sehr hohen Nutzungs- und Erholungsansprüchen.

Hier im wildromantischen Nachtigallental gibt es einen forstwirtschaftlich genutzten Schluchtwald. Um seinen Bestand an alten Bäumen für den Naturschutz zu erhalten und die typische Schluchtvegetation zu entwickeln, unterstützt die HIT Umweltstiftung die BUND NRW Naturschutzstiftung beim Flächenkauf. Voraussichtlich

werden hier im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes chance7 künftig Gewässerrenaturierungsmaßnahmen zu Gunsten des Steinkrebsses durchgeführt.



Die Fläche (unten) und Hohl-Lerchensporn im Nachtigallental. (Fotos: BUND Rhein-Sieg-Kreis)

Ort: Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis, NRW
Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.



4.9 Neue Brücken

NABU Gifhorn

Straffällig gewordene Jugendliche führen seit 2013 in ehemaligen Abtorfungsbereichen im Großen Moor bei Gifhorn spezielle Renaturierungsmaßnahmen durch. So wird die Verbuschung und Waldentwicklung verhindert und die Revitalisierung des Hochmoores initiiert. Um dieses vorzubereiten, werden Uferböschungen gestaltet, Dämme abgeflacht und Gehölze beseitigt. Eine wesentliche Maßnahme ist auch die Anzucht, Anpflanzung und Pflege langsam wachsender Wollgräser, die an Ort und Stelle das Wachstum hochmooratypischer Vegetation verhindern. Von den Biotopentwicklungsmaßnahmen profitiert eine Vielzahl schützenswerter Arten wie Ziegenmelker, Kreuzotter, Moorfrosch und Libellen aber auch Heidekraut, Torfmoos, Sonnentau, Moosbeeren und der Wasserschlauch sowie viele Wasservogelarten. Die in Gruppen kollegial zusammen arbeitenden Teilnehmer werden in einem geregelten Tagesablauf von fünf Mitarbeitern betreut und angeleitet und erhalten später – neben der Hilfe zur Vermittlung an Behörden – größere Chancen auf eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau. Damit wird den vom

Arbeitsmarkt benachteiligten Teilnehmern eine gesellschaftliche Integration und Wiedereingliederung ermöglicht. Parallel dazu werden Führungen von Schulklassen und Erwachsenen mit Umweltbildungsanspruch im Naturschutzgebiet Großes Moor durchgeführt. Dieses vielseitige Projekt unterstützt die HIT Umweltstiftung mit einem Zuschuss zu den anfallenden Materialkosten.



Renaturierung im Großen Moor. (Fotos: NABU Gifhorn)

Ort: Großes Moor, Gifhorn, Niedersachsen
Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

4.10 Insel Kirr

Naturefund e.V., Wiesbaden

Mitten im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft gelegen, ist die ca. 370 ha große Insel Kirr dennoch zum großen Teil in Privatbesitz. Dass das Nationalparkamt noch nicht der größte Eigentümer auf der Insel ist, erschwert jedoch die Umsetzung weitreichender Naturschutzmaßnahmen – insbesondere zugunsten von Brutvögeln wie dem Alpenstrandläufer (endemische Unterart). Darum sichert Naturefund e.V. einzelne Flächen nach und nach durch Kauf für den Naturschutz. Um in konkrete Kaufverhandlungen für ca. 5 ha Fläche zu treten, soll zunächst die Finanzierung organisiert werden. Dabei hilft die

Förderung der HIT Umweltstiftung.



Das weitgehend erhaltene Prielsystem der Insel Kirr (oben; Foto: K. H. Schröter) bietet Limikolen, wie dem Säbelschnäbler (unten; Foto: J. Reich), ideale Brutbedingungen.

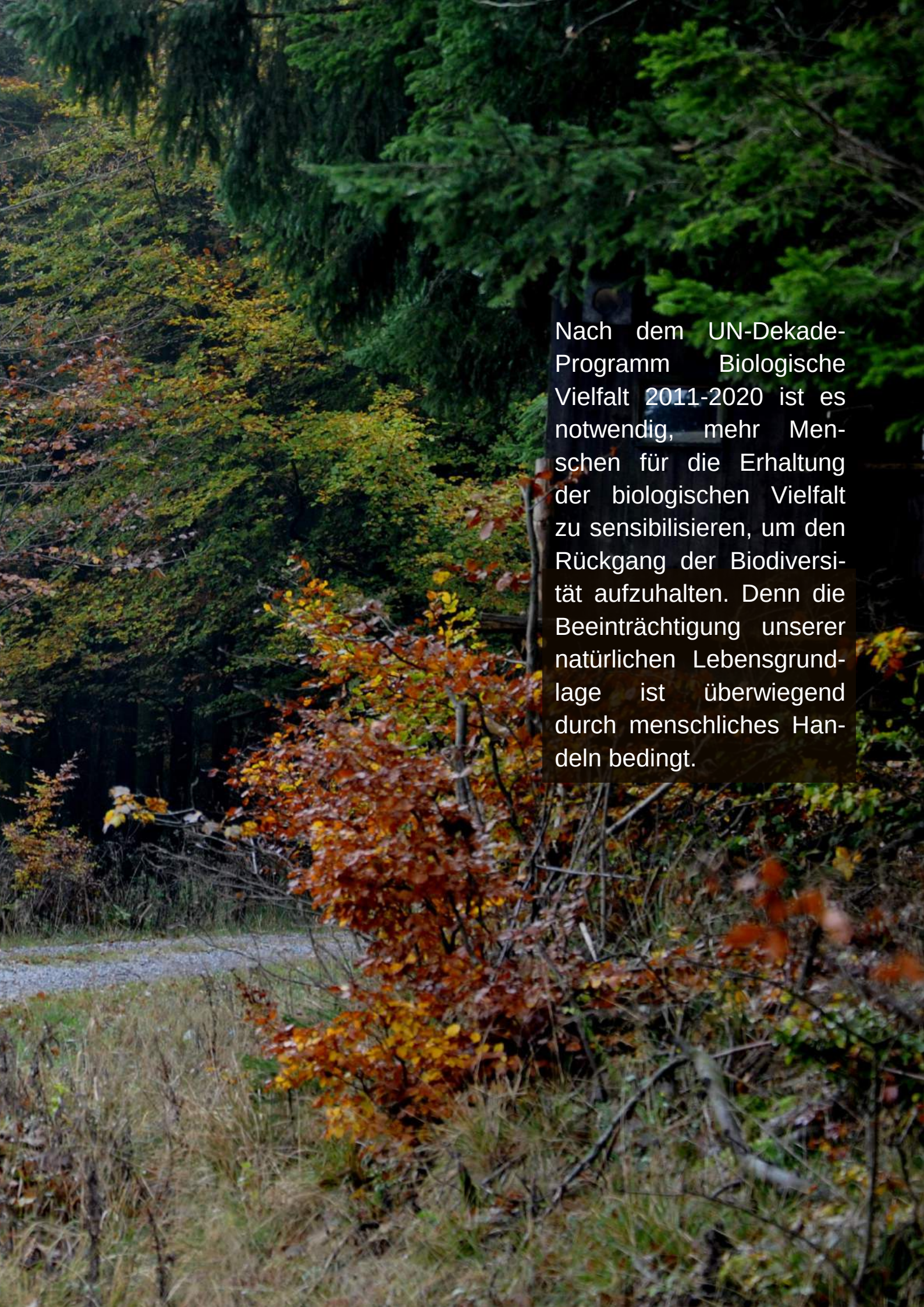
Ort: Gemeinde Zingst, Kreis Vorpommern-Rügen, Mecklenburg-Vorpommern

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.



Umweltbildung



A photograph of a forest landscape. In the foreground, there is a field of tall, dry grass. A gravel path or clearing runs horizontally across the middle ground. To the right, a bush with vibrant orange and yellow autumn leaves is prominent. The background is filled with a dense forest. The upper part of the forest consists of tall evergreen trees with dark green needles. Below them, there are layers of deciduous trees with leaves in various shades of green, yellow, and orange, indicating the autumn season. The lighting is soft, suggesting an overcast day.

Nach dem UN-Dekade-
Programm Biologische
Vielfalt 2011-2020 ist es
notwendig, mehr Men-
schen für die Erhaltung
der biologischen Vielfalt
zu sensibilisieren, um den
Rückgang der Biodiversi-
tät aufzuhalten. Denn die
Beeinträchtigung unserer
natürlichen Lebensgrund-
lage ist überwiegend
durch menschliches Han-
deln bedingt.

5 Umweltbildungs- projekte

5.1 Besucher- & Fischerei- zentrum an der Sieg

Wasserlauf Stiftung für Gewässerschutz & Wanderfische NRW, Bonn

Mit dem Bau eines Besucher- & Fischereizentrum an der Sieg – dem sog. Wissenshaus Wanderfische – verfolgt die Stiftung Wasserlauf das Satzungsziel, das öffentliche Bewusstsein „für die Wichtigkeit naturnaher Gewässer und die Bedeutung der Wanderfischbestände“ zu stärken. Während sich in einem Teil Büroräumlichkeiten befinden, die an den Rheinischen Fischereiverband von 1880 e.V. und ggf. an die Sieg Fischerei-Genossenschaft vermietet werden, wird der öffentlich zugängliche Besucherbereich mit unterschiedlichen Ausstellungsmodulen rund um die Fischerei und den Gewässer- und Fischartenschutz ausgebaut und als Lernort und Anlaufpunkt für regelmäßige Veranstaltungen und Umweltbildungsmaßnahmen dienen.



Die Bauarbeiten am „Wissenshaus Wanderfische“ stehen vor ihrem Abschluss. (Fotos: Christoph Heider)

Die Fördersumme wird für den Bau dieses ca. 127 m² großen Besucherbereiches, der zu ca. 80% aus der Fischereiabgabe finanziert wird, verwendet.

Ort: Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis, NRW

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

5.2 Waldjugendspiele

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald,
Kreisgruppe Euskirchen

Mehr als 3.000 Kinder aus den Kreisen Euskirchen und Düren nahmen in den Jahren 2014 und 2015 an den Waldjugendspielen teil. An den unterschiedlichen Standorten in den Wäldern des Regionalforstamtes Hocheifel-Zülpicher Börde laufen die Viertklässler gruppenweise einen Parcours ab, um an 8-14 teils betreuten Stationen unterschiedliche Aufgaben rund um das Thema Wald zu lösen. So gilt es Ratespiele zur Tier- und Baumartenerkennung, die Baumaltersbestimmung mit Hilfe von Stammholzscheiben oder Fragen über unterschiedliche Waldformen sowie Schnelligkeits- und Geschicklichkeitsspiele zu bewältigen. Auf diesem spielerischen Weg erleben die Kinder den Wald als Erholungs- und natürlichen Lebensraum sowie als Rohstofflieferanten und Arbeitsstätte für viele Menschen. Zur Erinnerung erhält jeder Teilnehmer eine Urkunde und einen Bleistift. Für die Lehrer gibt es im Vorfeld eine Einweisungs- und Informationsveranstaltung, so dass eine Woche vor den Spielen das Thema Wald- und Umwelt im (Biologie-) Unterricht in adäquater Weise vorbereitet werden kann.



Auf dem Parcours werden z.T. unter Anleitung eines Försters Fragen in Teamarbeit beantwortet und Aufgaben – sowohl theoretisch als auch praktisch – bewältigt. (Fotos: Christoph Heider)

Fragebögen, Urkundenpapier und Holzbleistifte wurden durch die Förderung finanziert.

Ort: Eifel, Kreis Euskirchen, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.

5.3 Garten und Natur AG im Bereich einer Sozialsiedlung

Stadt Köln Umweltamt

Die Außenanlagen der Sozialsiedlung „Kottenforststraße“ in Köln wurden in Kooperation mit dem BUND und den Wohnungsversorgungsbetrieben sowie unter Beteiligung der Bewohner ökologisch aufgewertet. Nun stellte es sich heraus, dass Vandalismus in diesem Bereich ein Problem darstellt. Um den hochwertigen Zustand der Außenanlage zu erhalten, erscheint es notwendig, dass sich die Anwohner aus sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten besser mit ihrem Umfeld identifizieren. Im Rahmen einer „Garten- und Natur-AG“ wird das Natur- und Selbstverständnis der hier wohnhaften Kinder daher gefördert. Eine bereits abgeschlossene Testphase kam zu einem erfolgversprechenden Resultat. Schwerpunkt der AG stellen der Gemüseanbau und die Zubereitung sowie das gemeinsame Essen der Ernte dar. Darüber hinaus werden „Entdeckungstouren“ mit Becherlupe und Fernglas unternommen, Nisthiften gebaut und Totholzstapel angelegt. Neben der Betreuung werden auch Materialien wie Gartengeräte, Baumaterial und Saatgut bezuschusst.



Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (MdB; SPD) überzeugt sich anlässlich des Herbstfestes 2014 vom erfolgreichen Projektverlauf (oben). Auch ein sog. Bienenhotel wird gemeinsam mit den Kindern gebaut (u.; Fotos: C. Heider)

Ort: Köln-Zollstock, NRW

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

5.4 *Naturkundemuseum für Kinder und Erwachsene*

Kreisjägerschaft Aachen e.V.

Unter dem Namen „Lernort Natur“ ist 2013 – auch mit Unterstützung der HIT Umweltstiftung – ein Naturkundemuseum im Alten Stadttheater in Monschau entstanden. Anhand einer Vielzahl in Szene gesetzter Präparate verschiedenster Tiere – ein „Überschuss“ aus der Rollenden Waldschule – wird den Besuchern Natur und Jagd näher gebracht. Das Museum bietet außerdem auch Platz für Schul- und Sonderveranstaltungen. Die ca. 1.000 Präparate dürfen angefasst werden, was

nicht nur für Kinder mit (Seh-)Behinderung von großer Bedeutung ist. Die Einrichtung stellt mittlerweile ein gut besuchtes Ausflugsziel in der Stadt dar. Die Sammlung wird fortlaufend erweitert und in Teilen durch neue Präparate ersetzt. Mit der Förderung wird der Fundus an Vollpräparaten ergänzt und ein Sonnensegel zum Schutz vor dem Ausbleichen derselben angeschafft.

Ort: Monschau, Städtereg. Aachen, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



Mit viel Mühe und Liebe zum Detail haben die Mitglieder der Kreisjägerschaft Aachen e.V. die Natur ins Museum geholt. (Foto: Christoph Heider)

5.5 Aus die (Hasel)-Maus?

Bayerische Staatsforsten / Artenschutz in Franken, Ebrach / Burgwindheim

Die streng geschützte Haselmaus ist keine Maus. Sie hat einen buschigen langen Schwanz und ist als Bilch – wie Sieben- und Gartenschläfer auch – näher mit den Hörnchen verwandt. Haselmäuse leben im Verborgenen und schlafen in faustgroßen Kugelnestern (Kobel) oder Baumhöhlen und Nistkästen. Um die unzureichenden Kenntnisse über das lokale Vorkommen der dämmerungs- und nachtaktiven Tiere zu erweitern, werden im nördlichen Steigerwald, verteilt auf einer Fläche von rund 20.000 Hektar, 200 spezielle Nistkästen installiert. Diese werden von den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Einrichtungen regelmäßig kontrolliert (Kindergarten St. Jakobus Burgwindheim, Steigerwald - Realschule Ebrach, Jugendliche des Freiwilligen Ökologischen Jahres Naturschutzgruppe / Offene Behindertenarbeit – Lebenshilfe Bamberg). Je nachdem wie diese angenommen werden, kann auf die Bestandsdichte geschlossen werden. Dies wiederum soll langfristig Aufschluss darüber geben, wie die Art mit der Entfernung von Hecken oder der Zerschneidung von Wäl-



Trotz verblüffender Ähnlichkeit hat die echte Haselmaus (oben; Foto: Jochen Rodenkirchen) ganz andere Lebensraumansprüche als die Kinder des St. Jakobus-Kindergartens (unten; Foto: Artenschutz in Franken@Burgwindheim / Erika Neff).

dern in ihrem Lebensraum zurechtkommt. Die Untersuchungsergebnisse fließen in das Natura 2000-FFH-Monitoring ein. Am 04.12.2015 wurde das Projekt als offizielles Projekt der „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Bezuschusst werden die speziellen Schläferkobel und eine Informationstafel samt Edelstahlrahmen.

Ort: Ebrach, Kreis Bamberg, Franken, Bayern

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

5.6 Tiergartenschwärmerei

Förderverein Tiergarten Delitzsch e.V.

Mit dem Bau einer speziellen Schaubeute mit Einflugloch in 2,5 m Höhe und eingebautem Sichtfenster sowie durch die Anpflanzung von „Bienenpflanzen“ wird der Tiergarten Delitzsch um den attraktiven Themenbereich „Erhalt unserer Honigbiene und ihrer Lebensräume“ erweitert. In Zusammenarbeit mit einer Werkstatt für behinderte Menschen wurden des Weiteren ein Insektenhotel aufgebaut sowie Schilder und Informationstafeln aufgestellt. Die Förderung stellt einen Zuschuss zu den dabei entstandenen Sachkosten dar. Mit diesem Umweltbildungsangebot werden sowohl interessierte Tagesbesucher als auch geführte Schulklassen erreicht.



Schaubeute (l.) und Brutkasten (r.; unten). Einen getanzten Glückwunsch präsentierten die Windelrocker aus der Kita Zauberhaus zur Einweihung. (oben; Fotos: Förderverein Tiergarten Delitzsch e.V.)

Ort: Delitzsch; Lkr. Nordsachsen, Sachsen

Das Projekt ist umgesetzt.



5.7 Wasserlabor als außerschulischer Lernort

Verein der Freunde & Förderer des
Kinderbauernhofes Neuss-Selikum e.V.

Auf dem Kinderbauernhof der Stadt Neuss ist Natur zum Greifen nah. Hühner, Ziegen, Schafe, Pferde und Schweine leben hier. Dieser außerschulische Lernort bietet seinen Besuchern ein vielseitiges Angebot pädagogisch betreuter Kurse. Im Rahmen dieses Projektes wird eine Hütte an einem Erftseitenarm als Wasserlabor mit Bänken und Tischen für die kindgerechte Umweltbildung hergerichtet. Diese Maßnahme ermöglicht die sinnvolle und folgerichtige Erweiterung des Umweltbildungsangebots um das Thema Wasser.

Mit der Förderung werden die Errichtung des Wasserlabors für die Umweltbildung sowie die Anschaffung von Ausrüstungs- und Ausstattungsgegenständen wie Schautafeln, Kescher, Becherlupen, Bestimmungsbücher, Mikroskope, Bildschirm, Schaufeln und Gummistiefel etc. bezuschusst.

Ort: Neuss-Selikum, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



Das fertiggestellte Wasserlabor und die ersten Gäste.
(Foto: Christoph Heider)

5.8 Nistkästen mit Funk-Kamera für Schulen im Kreis Euskirchen

Kreis Euskirchen Abt. Umwelt & Planung

Eine Nistkastenspende von Landrat Rosenke – im Rahmen der Landesgartenschau in Zülpich 2014 – zog eine größere Nachfrage interessierter Schulen nach sich, sind doch die Nistkästen mit einer Funk-Kamera ausgestattet. Dieses ermöglicht den Schülern der Grund- und Förder-schulen live mitzuerleben, was genau in ihrem Nistkasten geschieht – ob zur Überwinterung oder während der Brutzeit. Dank der Förderung der HIT Umweltstiftung konnten nun 14 weitere dieser begehrten Spezialnistkästen angeschafft werden.

Sie stehen künftig für weiterführende Schulen aus dem Kreisgebiet bereit, so dass die Schüler auch dort von der anschaulichen Unterrichtsmöglichkeit profitieren können. Betreut werden sie künftig von der Unteren Landschaftsbehörde Euskirchen.



Nachdem ihnen die Funktionsweise mit Monitor und Vogelattrappe demonstriert wurde (oben), erhielten die Vertreter der Schulen die Nistkästen von Achim Blindert (Geschäftsbereichsleiter Bauen, Umwelt, ÖPNV und Abfall, I.), Heike Schmitz (Untere Landschaftsbehörde, 2.v.l.) und Christoph Heider (HIT Umweltstiftung, 3.v.l.; unten; Fotos: Swen Weißer).

Ort: Kreis Euskirchen, NRW

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

5.9 Ein Fischlehrpfad am Unterlauf der Eifel-Rur

Sportanglerverein Erholung Effeld e.V.

Der größte Teil der Bevölkerung kennt das schützenswerte Leben unter der Wasseroberfläche unserer Fließgewässer nicht. Und dieses wird oftmals durch Querbauwerke und Kleinwasserkraftwerke beeinträchtigt. Hier Aufklärung zu betreiben, hat sich die Jugendgruppe des Sportangelvereins Erholung Effeld zum Ziel gesetzt. Mit ihrer Unterstützung und unter der Schirmherrschaft von Landrat Pusch entstand ein Fischlehrpfad am Unterlauf der Rur im Kreis Heinsberg.

An 11 Stationen entlang des Rurradwanderwegs vermitteln 22 Informationstafeln der Bevölkerung – insbesondere Kindergartengruppen und Schulklassen – Wissenswertes über den Fluss und seine Fischfauna. Die Förderung der HIT Umweltstiftung stellt einen Zuschuss zu den Materialkosten dar.



Eine von 11 Lehrtafeln, die einen profunden Einblick in den Fischbestand der Rur gewähren. (Foto: Christian Moj)

Ort: Kreis Heinsberg, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.

5.10 Bildungs-Wochenende zum „Wolfs-tracking in der Lausitz“

BUND Sachsen, Dresden

Allein in Sachsen leben wieder 10 Wolfsrudel. Die Art bietet einen reizvollen Einstieg in unterschiedliche Umweltbildungsthemen zumal das zügige Einwandern dieses großen Beutegreifers eine Fülle an Fragen aufwirft – bis hin zu Unverständnis und Ablehnung. Geplant ist deshalb ein Bildungs-Wochenende für 18–27-Jährige, die sich mit dem Aufspüren dieser scheuen Wildtiere in der Lausitz auseinandersetzen. Zumindest über das Fährtenlesen sollen die Teilnehmer dem sehr heimlichen Tier näher kommen und Wissenswertes über sein Verhalten und seinen Lebensraum erfahren. In einem zweiten Schritt werden Problemfelder rund um den Wolfsschutz thematisiert. So erhalten die Teilnehmer im Wolfskontaktbüro einen Einblick in die praktische Artenschutzarbeit. Mit der Vermittlung verschiedener Kompetenzen im Wolfsschutz baut der BUND darauf, dass die Teilnehmer nach der Veranstaltung als Multiplikator in Sachen Wolfsschutz fungieren oder sich schlichtweg für den Naturschutz begeistern.

Die Fördermittel werden für Honorare, Miete, Transport und Verpflegung eingesetzt.



Spurenlesen in der Lausitz (oben) und eine Wolfsfährte (unten; Fotos: Antje Beneken).

Ort: Oberlausitz, Sachsen

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

5.11 Informationszentrum Hohe Schrecke in Wiehe

Stadt Wiehe

Mit einer Kernzone von 2.000 ha wird die Hohe Schrecke in Thüringen seit 2009 in einen weitestgehend natürlichen Buchen-Eichen-Mischwald umgewandelt. Der hier entstehende natur- und kulturlandschaftliche Wert soll auch den Einheimischen und Gästen – denen die Hohe Schrecke oft gänzlich unbekannt ist – vermittelt werden. Dazu wird ein barrierefreies Informationszentrum mit Kino- und Walderlebnisraum, Zeitstrahl, Vorstellung des Wandergebiets und Fotobooth eingerichtet – und zwar im eintrittsfreien Bereich der gut besuchten Modellbahn Wiehe.



Das mit öffentlichen Geldern bezuschusste Projekt wird federführend vom Verein „Hohe Schrecke - Alter Wald mit Zukunft e.V.“ vorangetrieben.



Die Hohe Schrecke: Ein Wald mit unterschiedlichen naturnahen Waldtypen und unterschiedliche Stimmungen (Fotos: Thomas Stephan)

Ort: Wiehe, Kyffhäuserkreis, Thüringen

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.



5.12 Lachs-Patenschaft für Schulklassen an der Sieg

Wasserlauf Stiftung für Gewässerschutz
& Wanderfische NRW, Bonn

Im Rahmen des Wanderfischprogramms führt der „Rheinische Fischereiverband von 1880 e.V.“ seit vielen Jahren in guter Zusammenarbeit mit dem NRW-Umweltministerium verschiedene Artenschutzprojekte durch.

Um in der Öffentlichkeit und speziell bei Jugendlichen Interesse für den Gewässer- und Artenschutz zu wecken und ein konkretes Naturerlebnis „vor unserer Haustür“ zu ermöglichen, vergibt die „Stiftung Wasserlauf“ seit 2006 an verschiedenen Flüssen symbolische „Lachs-Patenschaften“ an Schulklassen in der Region – so auch in diesem Jahr. Dazu wurden im Herbst 2014 und 2015 wieder – begleitet von der lokalen Presse – Lachsfeste an der Kontrollstation in Buisdorf bei Siegburg veranstaltet. Zu diesem Anlass richteten Ehrengästen aus Kommunen, Verbänden und dem Umweltministerium Grußworte an die Öffentlichkeit und der Lachsaufstieg wurde demonstriert. In diesem feierlichen Rahmen erhielten die teilnehmenden Schulklassen eine Urkunde, die ihre „Lachs-Patenschaft“ belegt.



Ob Lachsbesatz oder Gewässeruntersuchung – Erlebnis- se, die den Beteiligten in Erinnerung bleiben. (Foto: C. Heider)

Im Sommer 2015 führte die Stiftung Wasserlauf Lachsbesätze durch, bei denen die Schülerinnen und Schüler Nachkommen eines Teils der Aufsteiger, die im Herbst beobachtet und zur Zucht entnommen worden waren, in die Sieg entlassen. Weitere Bestandteile dieses Umweltbildungsprogramms sind Gewässerexkursionen und Unterrichtsveranstaltungen zur Gewässerökologie.

Durch die Förderung werden Kosten in den Bereichen Personal und Logistik von der HIT Umweltstiftung finanziert.

Ort: Köln; Rhein-Sieg-Kreis; Kreis Siegen-Wittgenstein, NRW

Das Projekt wird z. Zt. durchgeführt.

5.13 VVS-Jugend-Camp im Siebengebirge 2014

Verschönerungsverein für das Siebengebirge; Naturpark Siebengebirge, Bonn

Unter dem Motto „Natur begreifen – Natur schützen“ führt der Projektpartner auch 2014 wieder ein Jugendcamp für weiterführende Schulen im Siebengebirge durch. 36 interessierte Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 6 bis 10, die sich zuvor um die Teilnahme bewerben müssen, setzten sich drei Tage lang mit spannenden naturkundlichen und historischen Themen in inhaltlich anspruchsvollen Modulen auseinander. Betreut wurden die Teilnehmer von Experten aus den Biologischen Stationen, dem Museum König in Bonn sowie freien qualifizierten Mitarbeitern des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS). Im Rahmen des Projektes konnten die



Learning by doing. (Fotos: VVS)

Naturschutzkenntnisse der Heranwachsenden erweitert und im Zuge kleinerer Biotoppflegemaßnahmen vor Ort auch direkt in die Praxis umgesetzt werden. Gefördert wurden die Unterbringung der Schüler in einer Jugendherberge sowie der Finanzierungsbedarf für Honorar- und Fahrtkosten.

Ort: Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis, NRW

Das Projekt ist umgesetzt.



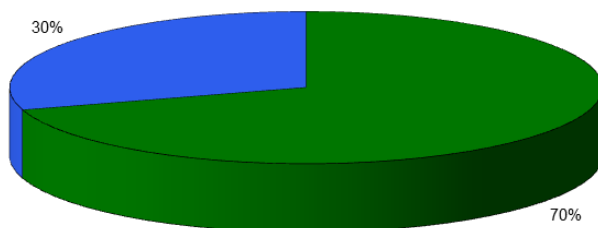
6 Auswertung

Auf fünf Sitzungen hat der Beirat der HIT Umweltstiftung 131 Anträge besprochen. Davon sind 92 Projekte positiv beschieden worden und 39 Anträgen konnte keine Förderung gewährt werden (vgl. Abb. 1).

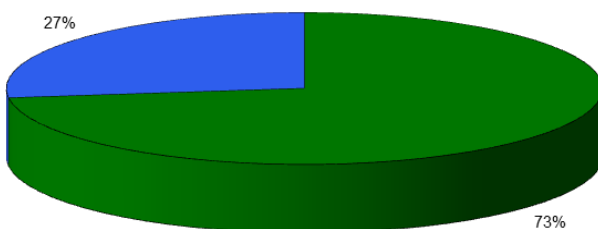
Daraus ergibt sich folgende Verteilung der Projekte auf die Förderbereiche: 53 Projektförderungen sind dem Artenschutz zuzuordnen, 19 Projekte dem Biotopschutz und 35 Projekte der Umweltbildung (vgl. Abb. 2).

Anteil der geförderten bzw. abgelehnten Anträge

2014 und 2015



2003 - 2015

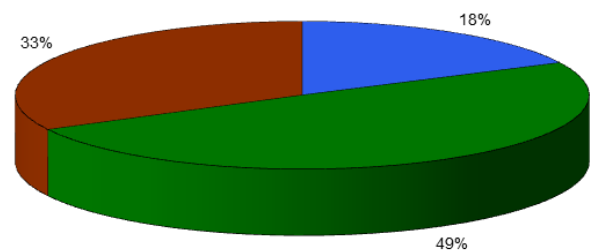


■ Anzahl der geförderten Projekte ■ Anzahl der abgelehnten Anträge

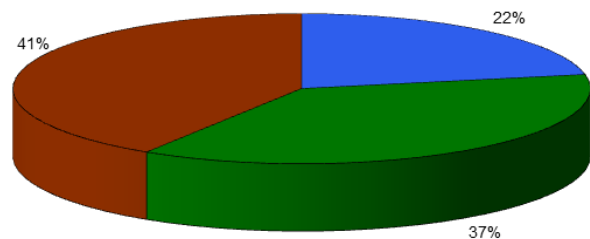
Abbildung 1

Verteilung der Projekte auf die Förderbereiche

2014 und 2015



2003 - 2015



■ Biotopschutz ■ Artenschutz ■ Umweltbildung

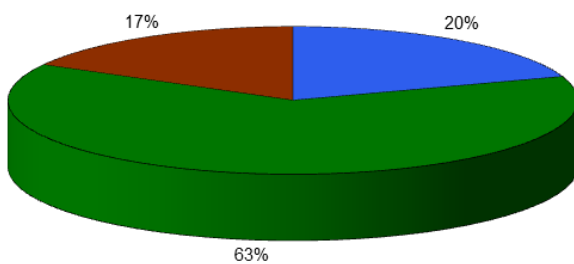
Abbildung 2

63% des Gesamtfördervolumens für 2014 und 2015 flossen in den Artenschutz, während 20% der Fördergelder auf den Biotopschutz entfielen und 17% für Projekte im Bereich Umweltbildung bereitgestellt wurden (vgl. Abb. 3).

Somit setzt sich das Förderengagement der 2003 gegründeten HIT Umweltstiftung, die bisher 566 Projekte gefördert hat, mit einer hohen Förderquote und einem finanziellen Schwerpunkt im Artenschutz fort. Ein leichter Rückgang ist im Bereich Umweltbildung zu verzeichnen.

Verteilung der Fördergelder auf die Bereiche

2014 und 2015



2003 - 2015

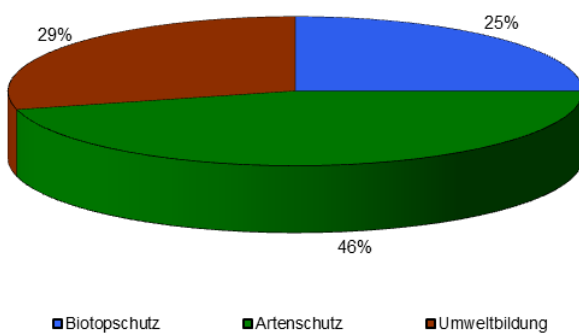


Abbildung 3

7 Fazit und Ausblick

Auch in den letzten beiden Jahren lag der Schwerpunkt des Förderengagements der HIT Umweltstiftung im Bereich des Artenschutzes. Hervorzuheben ist dabei die Unterstützung der Wiederansiedlung des Maifischs und des Waldrapps – für beide vielversprechenden Projekte werden aller Voraussicht nach auch in den nächsten Jahren Fördermittel zur Verfügung stehen (vgl. 3.1 bzw. 3.11). Denn trotz beeindruckender Erfolge stellen die erzielten Meilensteine der Initiierung der Bestände und Lebenszyklen in freier Wildbahn zunächst nur Grundsteine zur Etablierung sich selbst tragender Populationen dar. Ein weiterer Aufbau wäre die logische Folge – dafür sind die Gegebenheiten in beiden Fällen gut. Somit erhalten zwei Arten, die in Deutschland ausgestorben waren, eine zweite Chance.

Große Erwartungen werden ebenfalls an das Luchsprojekt geknüpft, in dessen Rahmen ab 2016 Luchse im Pfälzerwald ausgewildert werden sollen (vgl. 3.15). Ziel ist die Entwicklung und Vernetzung einer Metapopulation, die bestehende Reliktvorkommen umfasst und somit genetisch stabilisiert. Die Streifgebiete dieser einst in Deutschland ausgestorbenen großen Katze sind enorm, so dass der Luchs auf sei-

ner Suche nach Beute mehrere Jagdreviere durchziehen sollte, ohne sich bei einem Jagdpächter über lange Zeit einzunisten. Ein Aspekt, der dem Tier in der Praxis hoffentlich auch weiterhin und über den Pfälzerwald hinaus zur nötigen Akzeptanz für seine weitere Ausbreitung verhelfen wird. Mit Spannung werden ebenso die Entwicklungen des Störprojektes in den nächsten Jahren verfolgt – sei es die ersehnte Rückkehr der ersten ausgewilderten Exemplare oder der erhoffte Durchbruch in der Reproduktion der Berliner Elterntiere (vgl. 3.14). Fest steht: Wenn es in Zukunft gelingt, den weltweit vom Aussterben bedrohten Europäischen Stör in deutschen Gewässern wieder anzusiedeln, dann bedeutet dies ein Gewinn für ganze Lebensräume: Denn dort, wohin dieser Wanderfisch zurückkehrt, müssen nach EU-Recht Schutzgebiete ausgewiesen werden. Damit bestünde Hoffnung für die weitere Entwicklung dynamischer Flüsse mit einer großen strukturellen Vielfalt und guter Wasserqualität. Das beständige Engagement der HIT Umweltstiftung für lebendige Gewässer und deren Bewohner setzt sich somit mit einem weiteren großen Vorhaben fort.

Dabei ist immer wieder ein langer Atem notwendig – jedoch ohne Erfolgsgarantie. Doch das liegt in der Natur des Naturschutzes und der Hoffnung auf Besserung.

8 Projektliste

In den Jahren 2014 und 2015 wurden – neben den vorgestellten Projekten – folgende weitere Projekte durch die HIT Umweltstiftung unterstützt:

Förderbereich Artenschutz

- Entwicklung und Bau minksicherer Nisthilfen für die Trauerseeschwalbe; Deutsche Wildtierstiftung
- Horchboxen zur Fledermauskartierung; Biologische Station Umweltzentrum Hagen
- Anbringung von mindestens 20 Nistkästen und Betreuung mit Lockrufattrappen; Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland NRW (BUND), Kreisgruppe Rhein-Sieg
- Neozoen im Raum Zülpich; Kreisverband Natur- und Umweltschutz Kreis Euskirchen (KNU)
- „Aus die (Hasel)-Maus?“ – Vom Militärgelände zur fränkischen Arche Noah; Gemeinde Breitengüßbach in Kooperation mit Artenschutz in Franken
- Heizungsanlage Intensivstation und Igelkrankenstation; Wildvogel-Pflegestation Kirchwald e.V.
- Artenhilfsprojekt Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotice*) im Kreis Dithmarschen, Schleswig-Holstein; Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.
- Vogelschutz; Bergischer Naturschutzverein
- Deutschlands letzte Massenwanderungen; Artenschutz in Franken in Kooperation mit den Bayerischen Staatsforsten-Forstbetrieb Ebrach
- Alteichen – Erhaltung genetischer Ressourcen; Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e.V. (LNU)
- „Wir öffnen Lebensraum“; Katholisches Pfarramt Maria Hilf / St. Wolfgang in Kooperation mit Artenschutz in Franken
- Schreiadler brauchen Lebensraum – Flächenkauf für Schreiadler; Deutsche Wildtierstiftung
- Edelkrebsprojekt NRW; NABU Landesverband NRW
- Mikroskop für die BUND Wildvogelstation für tiermedizinische Kontrolluntersuchungen; BUND Rhein-Sieg
- Nisthilfen für Singvögel an Trafohäusern in der Gemeinde Löbnitz; Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e.V.
- Anlage von 10 Teichen/ Tümpeln für Kreuzkröten; NABU Rhein-Erft e.V.
- Korridore des Überlebens – Steinkauzschutz; Gemeinde Altenkunstadt/ Artenschutz in Franken
- Vom Naturkühlschrank zum Überlebensraum; Gemeinde Burgwindheim/ Artenschutz in Franken
- Chytridpilz-Untersuchung; BUND Kreisgruppe Aachen-Land
- Schutz von Laubfrosch und Kammmolch in Münster; NABU Münsterland
- Rotmilan-Maßnahmenmanagement; Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V.
- Bau einer Flugvoliere für große Greifvögel; Wildvogel-Pflegestation Kirchwald
- Aktiver Horstschutz für Wiesenweihen in Mecklenburg-Vorpommern; Deutsche Wildtierstiftung
- Nisthilfen für die Haselmaus; Biologische Station Umweltzentrum Hagen

- Wiederansiedlung d. Smaragdeidechse; Arbeitsgemeinschaft Natur- u. Artenschutz e. V.
- Ein Winterruhesitz für Fledermäuse; Biologische Station im Kreis Wesel
- Maifischbesatz 2016; Rheinischer Fischereiverband von 1880 e.V.
- Maifisch LIFE III-Antrag, Ko-Finanzierungs-Zusage; Rheinischer Fischereiverband von 1880 e.V.

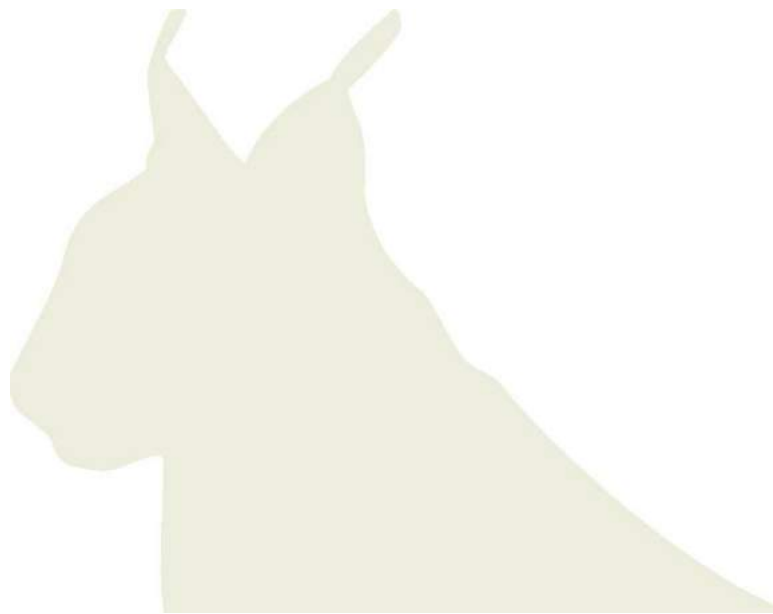
Förderbereich Biotopschutz

- Detaillierte Erhebung zu Flora und Fauna im NSG Bergehalde Beythal (Kreis Düren); BUND & NABU Düren
- Modellhafte Heideentwicklung am Waldrand als Maßnahme zur Förderung eines grenzüberschreitenden Biotopverbunds zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden; NABU Naturschutzstation Niederrhein
- Ausgestaltung der Gartenanlage; St.-Nikolaus-Stift zu Kloster Füssenich
- Anschaffung eines Häckslers für Grün- und Landschaftspflegearbeiten durch benachteiligte und zu integrierenden Personengruppen; Werkstatt e.V.
- LIFE+ Orsoyer Rheinbogen; Kreis Wesel
- Biotop-Gewässergestaltungsmaßnahmen im Schwerpunktgebiet „Markt Rettenbach Nord“; Stiftung KulturLandschaft Günztal
- Optimierung des Wasserhaushalts in Kleingewässern im Rurtal; Biologische Station Düren
- Meßdorfer Feld in Blüte; Stiftung Rheinische Kulturlandschaft
- Artenreiche Wiesen und Weiden für den Kreis Wesel; Biologische Station Wesel

Förderbereich Umweltbildung

- Schulgarten GS Troisdorf-Sieglar; Verein der Förderer der städtischen Gesamtschule Troisdorf-Sieglar e.V.
- LAGA-Beitrag zum Thema "Natur- und Artenschutz -Kreis Euskirchen"; Kreis Euskirchen
- Pädagogisch-entomologischer Arbeitskreis; Institut für allgemeine und angewandte Ökologie e.V.
- Jagd und Natur Familientag Bonn Waldau 2014; Jägerschaft Bonn e.V.
- Umweltbildung im Grünen Klassenzimmer der Gemeinschaftsgrundschule Gotenschule; Freundeskreis der Gotenschule e.V.
- Der Wald bringt Kinder in Bewegung; Trägerverein Waldschule Cappenberg e.V.
- Umweltbildung und Gewässerökologie; Landschaftsinformationszentrum Wasser & Wald Möhnesee e.V.
- Bio-Bauern über die Schulter geschaut – Kinder und Jugendliche entdecken die Landwirtschaft; Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.
- Um-Welt begreifen; Straßenkinder e.V.
- Naturbegegnungen im Kunstgartenhaus; Kinderkunst ohne Führungskreuz e. V.
- Umweltbildung auf dem Stiftungshof Iserlohn-Zollhaus; NABU Märkischer Kreis e.V.
- Vogelbeobachtung NABU Hütte im Merkener Busch; NABU Kreisverband Düren e.V.
- BAG 2015 in Erfurt – Fledermaustagung; Stiftung Fledermaus
- Erstellung einer Monografie über den Weißstorch in der Reihe „Die Neue Brehm-Bücherei“; Vogelschutzwarte Storchenhof Loburg e.V.

- Bau und Betrieb einer Demonstrationsanlage zur ökologischen Abwasserbehandlung; Bürgerzentrum Vingst (in Zusammenarbeit mit der GAG Immobilien AG)
- Global Youth Climate Plan; Plant-for-the-Planet
- Erfahrungsaustausch bei der Erkundung und Kartierung von Fledermäusen in Deutschland; NABU/ NAJU Tribsees e.V.
- Kinder-Waldwoche; Zukunft Umwelt Bildung e.V.
- 5. Hochschultage für Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit; TU-Umweltinitiative / Grüne Liga Dresden
- Die Streuobstwiese Kuchenheim – Erkundung, Pflege & Ernteverwertung durch Schüler und Schülerinnen der Matthias-Hagen-Schule in Euskirchen-Kuchenheim; KNU
- Umweltbildungseinheit Bodenschutz und Bodenökologie; Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee
- Vom „Alten Kuhstall“ zum Lernort für Umweltbildung; BUND, Schmalkalden-Meiningen



Impressum

Herausgeber:

HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH

Jean-Dohle-Straße 1

53721 Siegburg

Tel.: 0 22 41 / 122 - 150

Fax: 0 22 41 / 122 - 8150

E-Mail: cheider@hit-umweltstiftung.de

Internet: www.hit-umweltstiftung.de

Text und Gestaltung:

Christoph Heider

Fotos / Bildmaterial:

Im Text: Die jeweils bei den Projektbeschreibungen angegebenen Bildautoren.

Auf dem Einband: Hans Glader (Luchs), Waldrappteam (Waldrapp), Jean-François Hellio und Nicolas Van Ingen
(Europäischer Stör)

„Artenschutz“: Jean-François Hellio und Nicolas Van Ingen (Europäischer Stör)

„Biotopschutz“: K. H. Schröter (Insel Kirr)

„Umweltbildung“: C. Heider (Waldjugendspiele)

März 2016

Papier:

Lenza Top-Recycling

4690-00 100% Recycling



Druck:

Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH



